Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

106. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, — Mittwoch, 14. Dezember 1983 — Nr. 24

Weihnachtsbitte

Komm in unsre stolze Welt,
Herr, mit deiner Liebe werben.
Überwinde Macht und Geld,
laß die Völker nicht verderben!
Wende Haß und Feindessinn
auf den Weg des Friedens hin!

Komm in unser reiches Land,
Herr, in deiner Armut Blöße,
daß von Geiz und Unverstand
willig unser Herz sich löse!
Schaff aus unserm Überfluß
Rettung dem, der hungern muß!

Komm in unsre laute Stadt,
Herr, mit deines Schweigens Mitte,
daß, wer keinen Mut mehr hat,
sich von dir die Kraft erbitte
für den Weg durch Lärm und Streit
hin zu deiner Ewigkeit!

Komm in unser festes Haus,
der du nackt und ungeborgen,
mach ein leichtes Zelt daraus,
das uns deckt bis hin zum Morgen.
Denn wer sicher ist, vergißt
bald, daß unterwegs er ist.

Komm in unser dunkles Herz,
Herr, mit deines Lichtes Fülle,
daß nicht Neid, Angst, Trotz und Schmerz
deine Wahrheit uns verhülle,
die auch noch in tiefer Nacht
Menschenleben herrlich macht.

Hans Graf von Lehndorf

Es ist wieder Schlüsselloch-Zeit

Wieder flammen durch die Nacht
Helle Christbaumkerzen,
Und ein Kinderheimweh zieht
In die Menschenherzen.

Alte liebe fromme Lieder
Klingen nah und weit,
Leise rauschen Engelschwingen —
O du sel'ge Zeit!

Christnachtzauber! Duft und Glanz
Säumt der Menschheit Pfade:
Sei gegrüßt, du heil'ge Nacht,
Weihnacht, Fest der Gnade!

Die Vorfreude

"Ich freute mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen!" (Psalm 122, 1).

Es braucht kein himmlischer Herold zu verkündigen, daß wir Weihnachten entgegengehen. Mit seinem ganzen aufdringlich schrillen Getriebe in lauten Farben, Tönen und Lichtern drängt schon viel zu früh das Marktwesen des Weihnachtsgeschäfts sich in den Vordergrund. Ernste Menschen werden davon eher abgestoßen als angezogen. Es ist alles andere als schön und alles andere als wohltuend weihnachtlich. Hier treibt unzeitige Unruhe und erzeugt nur Unruhe.

Da wird es zum heilsamen und guten Vorsatz, wenn wir uns von vorneherein fest vornehmen, uns nicht durch das Hetzen und Lärmen um das Beste der lieben Weihnachtszeit bringen zu lassen, um eine tiefe, reine, starke, stille Vorfreude. Wir sind ja auch mit Herz und Händen dabei, Planen und Vorarbeiten fordern Gedanken, Zeit und Mühe. Aber diese Dinge können zur Last werden. Sie können uns zu müde machen. Wir können die Vorfreude im Innern verlieren.

Im Psalm hier spricht ein fröhlicher Mann von der Freude, die es ihm bereitete, als ihn andere zum Mitwandern zum Hause des Herrn einluden. Dies alte Pilgerlied fing an mit einer kleinen Schar, hoch im Norden des Libanon. von Dorf zu Dorf fanden sich neue Wanderer hinzu. Schließlich sang eine zu Tausenden angewachsene Menge im endlosen Pilgerzug mit glänzenden Augen und hellen Stimmen: "Unsere Füße stehen in deinen Toren, Jerusalem." Den viele Tage langen Weg waren sie gewandert und jeden ihrer Schritte hatte die Vorfreude beflügelt. Oft schon zogen sie die Pilgerstraße hinauf zur Gottesstadt, dort wo Gottes Haus, der Tempel, alles überragte und überstrahlte.

Oft schon zog sie dorthin ein herrliches Glaubensfest. Sie kamen wieder und wieder. Munter, in Jugendlust springend, an der Seite der Eltern, in reiferen Jahren mit festem Schritt und wohl noch am Stabe und von treuen Händen gestützt, wenn die alten Füße nicht mehr so recht wollten. Durch alle Herzen strömte eine einzige Vorfreude, und fröhlich sangen sie den Pilgerpsalm: "Ich freute mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen." So erklang es aus jeder Brust und sie freuten sich an der Gemeinschaft von Gleichgesinnten und Glaubensgenossen. So war es alle Jahre wieder.

Auch unser Weihnachten kommt alle Jahre wieder. Das liebe, vertraute Bild mit seiner himmlischen Botschaft bleibt das gleiche. Schon oft haben wir uns auf das Fest im innersten Herzen gefreut. Schon oft sind wir ihm zugewandert durch die Wartewochen des Advents. Und wieder und wieder weckt die Einladung zum herrlichsten aller Feste eine echte, warme Freude in uns auf. Wir wissen, wie wundervoll die Vorfreude diese Zeit erfüllen kann. In Kindertagen war sie für uns mit einem geheimnisvollen süßen Zauber umwoben.

Wir zählten eifrig die Tage, bis es auf einmal erklang: "Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n." Wir waren nicht laut, sondern eher still. Wir schauten suchend am Winterhimmel nach dem Stern von Bethlehem und nach dem Engelflug des Christkinds am Fenster vorbei. Wohl war alles im Hause fleißig tätig mit Vorbereitungen, doch es war weder Hast noch Unruhe dabei. Im Adventskranz flammten eine nach der anderen die vier hohen Kerzen auf. Durch die Stuben begann sich ein verlockender Duft von Weihnachtsgebäck zu ziehen. Unsere Vorfreude nährte sich an allen diesen Dingen. Wir wußten damals, was Vorfreude ist. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Es ist nun doch so, daß wir uns vor jedem Weihnachten richtig besinnen müssen auf die wahre Bedeutung des hohen Festes. Eine immer unheildrohende Zeit liegt über der Welt. Jeder trägt die eigenen Nöte und Sorgen mit sich in das Fest. Schimmer und Flimmer können darüber nicht hinwegtäuschen. Doch da soll die Vorfreude schon jetzt energisch aufräumen. Einen im Finstern wandelnden Volke verhieß der Prophet das große Licht. Es war nie anders. Das Wort wurde wahr, und Licht vertilgte die Finsternis. Gottes Liebe erwärmte die kalte Welt in allen Adern. Das Christkind wurde geboren und Gottes Bote grüßte die Menschen: "Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude! Euch ist heute der Heiland geboren!" Da brach über Himmel und Erde die ewige Freude herein, die heute, wie je, den wahren, vollen Segen über unser Leben schüttet.

Daran wollen wir denken, daran das Adventslicht unserer Vorfreude anzünden und es den Warteweg vor uns erleuchten lassen. Einen mächtigeren Anstoß zu jauchzender Freude in glaubenden Seelen gibt es nicht. Wie die Pilger alter Zeiten wollen wir einer im andern den Mitpilger in starker, froher Vorfreude grüßen und einladen. Die Adventszeit soll uns sinnvoll und seelenvoll verbleiben und singend soll unsere Vorfreude in unvergeßbaren Liedern sie durchklingen.

Markt und Straßen steh'n verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so friedlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein steh'n und schauen,
Sind so wundervoll beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit!

Josef von Eichendorff

Was ist es um die "Endzeit"?

Von Samuel Gerber (Folge 2)

Vorzeichen der Wiederkunft

Gott hat seinen Kindern manche wertvollen Einblicke in seine Pläne gewährt. Er möchte, daß wir nicht im Dunkeln tappen müssen. Durch geisterfüllte Propheten hat er uns vorausgesagt, was kommen würde. Jesus selbst fordert uns auf, die Zeichen der Zeit zu beachten und richtig zu deuten. Wenn nun aber einer kommt und mit der Bibel in der Hand anhand einiger Zeichen, die er in der Welt beobachtet, ablesen will, wie nahe der Zeiger an Gottes Uhr schon auf Mitternacht gerückt ist, dann müssen wir doch vorsichtig sein.

Die Frage ist unter Gläubigen heiß umstritten, ob es möglich sei, auf Grund der Zeichen der Zeit genau festzustellen, wo wir in der Weltgeschichte gerade stehen.

Als Jesus die Zerstörung Jerusalems ankündigte, da fragten ihn seine Jünger: "Sage uns, wann wird das geschehen, und woran werden wir erkennen, daß du kommst und daß das Ende der Welt nahe ist?" (Matth. 24, 3). Als Antwort nannte Jesus ihnen einige Vorzeichen der Endzeit. Wir sollten uns daran erinnern, daß der ganze Abschnitt zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi als "letzte Tage", also als Endzeit zu bezeichnen ist. Darum sind die Zeichen, die Jesus gibt, als für die ganze Zwischenzeit gültig zu verstehen.

Leider hat man das oft vergessen, und so haben Christen in allen Jahrhunderten wieder und wieder aus Ereignissen, die sie beobachteten, Zeichen der Zeit herausgelesen und mit Bestimmtheit vorausgesagt, wie nahe das Ende sei.

Schon in den ersten Jahrhunderten standen Männer auf und erklärten, das neue Jerusalem werde nun vom Himmel herabkommen. Sie verführten viele Menschen dazu, daß sie alles verließen und irgendwohin liefen, um die letzte Stunde abzuwarten. Wie groß war jeweils die Enttäuschung!

Als das Jahr 1000 nahte, kam eine große Unruhe über viele Christen. Sie erwarteten das Ende der Welt im Jahr 1000. Heute tauchen neue Berechnungen auf, die beweisen wollen, daß die Welt das Jahr 2000 nicht überdauern werde. Ach, wenn wir uns doch vor Augen hielten, daß Gott nicht an unsern Kalender gebunden ist!

Was sind im 19. und 20. Jahrhundert nicht für schwärmerische Propheten aufgetaucht, die entweder das Auftauchen des Antichristen, die Zeit der großen Trübsal oder das Jahr der Wiederkunft Christi genau berechnen wollten. Mehrmals kleideten sich Anhänger solcher Propheten in weiße Kleider und begaben sich an bestimmte Orte, z. B. auf die Spitze eines Berges, um dort das große Ereignis abzuwarten.

Im 20. Jahrhundert tauchten neue Berechnungen auf. Der eine Mann meinte, der erste Weltkrieg sei der Beginn der letzten Völkerschlacht. Andere wollen die Bildung der Vereinigten Nationen oder des Europäischen Gemeinsamen Marktes oder die Entstehung des neuen Staates Israel als sichere Zeichen verstehen, von denen aus sich dann die Abwicklung der letzten Ereignisse genau voraussehen lasse.

All diese ungesunden Spekulationen haben die Prophetie in einen schlechten Ruf gebracht. Nüchterne Gläubige sollten nicht auf sie hören.

Nun müssen wir fragen: Gibt es denn keine Vorzeichen, die uns das baldige Kommen des Herrn ankündigen? Doch, es gibt sie. Sie sind aber gültig sowohl für das erste wie für das letzte Jahrhundert der Endzeit. Ich will nur einige nennen.

Jesus hat mehrmals vor den **Verführungen** der Endzeit gewarnt. Falsche Christusse und falsche Propheten würden aufstehen, Zeichen und Wunder tun und viele verführen, wenn möglich sogar die Auserwählten. Paulus schreibt an Timotheus: "Gott hat durch Propheten unter uns klar und deutlich voraussagen lassen, daß in den letzten Tagen der Welt manche ihren Glauben aufgeben werden. Sie werden sich Leuten anschließen, die mit ihren Engelzungen betrügen, und werden den Lehren dunkler Mächte folgen. Diese Leute sind scheinheilige Lügner, die viel auf dem Gewissen haben" (1. Tim. 4, 1-2).

Auch Petrus und Johannes warnen vor den Irrlehren, die in der letzten Zeit zahlreich und mit großem Erfolg wirken werden.

Diese Verführer tauchten schon zur Zeit dér Apostel auf, und wir finden sie durch alle Jahrhunderte.

Die Verführung, die wir heute beobachten, ist erschreckend. Unsere Welt wird überflutet von einem wilden Durcheinander von falschen Lehren. Sogar in christlichen Buchhandlungen findet man Bücher, die im Namen der Bibel Ideen und Prophezeiungen verbreiten, die von den Gläubigen mit Begeisterung aufgenommen werden. Manchmal muß ich an das Wort des Paulus denken: Sie werden sich Lehrer aufladen nach dem ihnen die Ohren jücken. Sie werden die rechte Lehre unerträglich finden. Auch das wird ein Zeichen der letzten Tage sein (2. Tim. 4, 3). Es scheint mir aber kaum möglich, auf Grund dieses Vorzeichens zu sagen, wie nahe wir dem Ende sind.

Ein zweites Zeichen der letzten Tage sind die **Kriege:** Wenn nah und fern Kriege ausbrechen, so erschreckt nicht. Es muß so kommen, aber das ist noch nicht das Ende (Mark. 13, 7). Die ganze Zwischenzeit vor dem Kommen Christi ist erfüllt von Kriegsgeschrei. Der endzeitliche Reiter auf dem roten Pferd sprengt über unsere arme Erde. Er ist ermächtigt, Kriege in die Welt zu bringen, damit sich die Menschen gegenseitig töten sollten (Offb. 6, 4).

Friedenszeiten bilden auf unserer Erde die Ausnahme. Die meisten Menschen sind irgend einmal durch Schrecken des Krieges gegangen. Wir Christen müssen uns darauf

vorbereiten, in einer Welt des Krieges leben zu müssen, bis der Tag kommt, wo die Völker nicht mehr kriegen lernen (Jes. 2, 4).

Jesus nennt auch **Erdbeben** und **Hungersnöte** als Vorzeichen des Endes. Uns will scheinen, als würden sich diese Schrecken immer mehr häufen. Wie könnte es auch anders sein in einer Welt, die immer mehr von tödlicher Krankheit gezeichnet ist. Diese Dinge sind aber auch als Geburtswehen anzusehen, die dem Anbruch der neuen Welt vorausgehen. Wir müssen also bereit sein, bis zum letzten Tag in einer stürmischen Welt in gläubigem Vertrauen auszuhalten.

Jesus nennt auch **Christenverfolgungen** als die Zeichen des nahen Endes (Mark. 13, 9. 11-13). Die Gemeinde Jesu steht immer unter dem Feuer des Feindes. In jedem Jahrhundert war Verfolgung irgendwo das Schicksal der wahren Christen. Wir danken Gott für jedes Land, in dem man frei des Glaubens leben darf. Aber wir wissen, daß alle, die ein göttliches Leben in Jesus Christus führen wollen, Verfolgung leiden müssen (2. Tim. 3, 12). Wenn es nicht durch Folter und Schwert geschieht, dann durch Spott und Unterdrückung.

Mission

Jesus erwähnt auch die Weltevangelisation als ein Vorzeichen des Endes (Mark. 13, 10). Gott sorgt dafür, daß in der Zwischenzeit möglichst alle Menschen eine Gelegenheit erhalten, die frohe Botschaft zu hören und Bürger der neuen Welt zu werden. Bevor das Ende kommt, muß das Evangelium allen Nationen gepredigt werden. Das bedeutet aber nicht, daß wir am Umfang der Missionsarbeit oder auf Grund von Statistiken berechnen könnten, wie nahe wir dem Ende der Zeiten gekommen sind. Das Evanglium muß ja jeder Generation neu gebracht werden als ein Zeichen des nahen Endes. Aber die Gemeinde kann das Datum nicht berechnen und kann nicht durch falsche missionarische Hast die göttlichen Pläne verändern.

Die Zeichen der Zeit sind nicht wie Signaltafeln am Straßenrand, die uns anzeigen, wieviele Kilometer wir noch vom Ziel entfernt sind. Leider wird heutzutage oft auf diese Weise gepredigt, und die biblische Botschaft wird dadurch verfälscht. Man kann nicht an der Zunahme von Irrlehren, Kriegen, Erdbeben, Hungersnöten oder großen Fortschritten in der Weltevangelisation genau ablesen, wie nahe wir dem Ende sind. Diese Zeichen der Zeit durchziehen alle Jahrhunderte. Wir müssen sie immer verstehen als Aufruf Gottes, unsere Häupter zu erheben, weil unsere Erlösung näher gekommen ist.

Die Zeit erkennen

Jesus klagte einmal: Ihr könnt die Zeichen des Himmels verstehen, aber die Zeichen der Zeit erkennt ihr nicht (Matth. 16, 3). Gott hatte in Jesus eine neue Welt angefangen, aber die Leute schauten immer noch nach andern Zeichen aus und erkannten den Messias nicht. Man könnte sich auch heute mit den Vorzeichen so stark beschäftigen, daß man nicht mehr merkt, welche Zeit angebrochen ist. Ich frage mich manchmal, ob die vielen sensationellen Bücher über die letzten Zeichen vielleicht auch ein Zeichen der Zeit sein könnten.

Wenn wir ständig auf die Dunkelheiten unserer Zeit starren — Krieg, Hunger, Erdbeben, Zauberei, Unmoral — dann kann das uns in Mutlosigkeit stürzen. Wir sollen nicht die Hände in den Schoß legen. Wir wollen wachen und wirken, bis der Herr kommt.

Keiner hat das Recht, auf Grund der Bibel zu behaupten, wir würden das Jahr 2000 nicht erreichen. Aber Gott hat uns glücklicherweise genug Licht für die Zukunft gegeben, so daß wir fröhlich leben und dienen und leiden können. Wir gehen vertrauensvoll durch diese Wartezeit, bis der Tag anbricht und alle Schatten weichen müssen.

"Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes."(Lukas 1, 46. 47.)

Da machte sich auf auch Joseph . . . mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger (Lukas 2, 4. 5)

Zwei Menschen wandern durch das Land. Zwei Menschen, die alle ihre Wünsche und Pläne in den Tod gegeben haben und nur noch Gottes Werkzeug sein wollen.

Maria! Es ist schon immer ein wundersames Ding, wenn ein Menschenleben unter dem Herzen der Mutter wird. Aber um das werdende Leben unter dem Herzen der Maria spann sich ein besonderes, göttliches Geheimnis.

Da war ein Engel zu der reinen Magd gekommen und hatte ihr verkündigt: "Der Heilige Geist wird dich überschatten. Darum wird das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden."

Was mag durch Marias Seele gegangen sein in dieser Stunde? Sie hatte sich ein kleines, irdisches Glück erträumt an der Seite des geliebten Mannes. Nun war sie aus all dem herausgerissen. Ja, vielleicht ahnte sie etwas von den schmutzigen Verleumdungen, die spätere Geschlechter auf sie werfen sollten. Maria sagt nur ein herrliches Wort: "Siehe, ich bin des Herrn Magd! Mir geschehe, wie du gesagt hast."

Auch Joseph hat seinen Kampf gekämpft. Matthäus erzählt uns: Als er hört, daß Maria Mutter wird, will er sie heimlich verlassen. Aber Gott befiehlt ihm: "Nimm Maria, dein Gemahl, zu dir. Denn was von ihr geboren wird, ist vom Heiligen Geist."

Zwei Menschen wandern durch's Land; zwei Menschen, die alle eigenen Wünsche geopfert haben und nur noch Gottes Werkzeuge sind.

Ob Gott heute in der "Christenheit" wohl noch solche Leute findet?

Ach, mache du mich Armen zu dieser heil'gen Zeit
Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit!
Zieh' in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein. Wilhelm Busch

Fragekasten

H. Regehr
Clearbrook, B.C.

Frage: Ich möchte eine Frage stellen, die sich auf Matth. 8, 22 bezieht: **"Aber Jesus sprach zu ihm: "Folge du mir nach und laß die Toten ihre Toten begraben!"** — Ich war der Meinung, daß der Vater ein geistliche Tote war, oder stimmt das nicht?

Antwort: Die Antwort könnte zweifach sein. Ich gebe sie so, wie ich sie gelesen habe. Wenn wir an die Redensarten der Morgenländer denken, so würden wir sagen, der Vater wäre gar nicht gestorben. Der Mann fühlte sich verpflichtet, für seinen Vater zu sorgen, bis er stürbe. Aber er lebte noch. Aber wenn der Vater erst gestorben wäre, dann wäre er willig in die Nachfolge einzutreten. Bis dahin aber wollte er noch daheim bleiben. Wenn der Vater aber schon gestorben wäre, so könnte der junge Mann kaum sich hier aufgehalten haben. Denn im Morgenlande fand das Begräbnis noch am Todestage statt. Der Herr Jesus aber trieb den Mann zu einer sofortigen Entscheidung. Wenn er aber sollte nach Hause gehen und in die täglichen Geschäfte verwickelt werden, so würde er sich bald davon umstrickt sehen und nicht mehr die Kraft haben, alles zu verlassen. Es gibt im Leben kritische Momente, wo das, was nicht sogleich geschieht, gar nicht mehr geschieht. Und davor wollte der Herr Jesus diesen Mann bewahren.

Angenommen, der Vater wäre gestorben und der junge Mann wäre auf dem Wege nach Hause, um den Vater zu begraben. Dann wäre die Antwort Jesu schroff zu nennen; denn sie widersprach allem Gefühl des Anstandes und der kindlichen Frömmigkeit. Jesus selbst hat die Übertretung des Gebotes "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren" hart bestraft. Sollte er hier nun genau das von diesem Manne fordern? Wohl kaum! Denn solche Forderung wäre für das jüdische Empfinden frevelhaft zu nennen, und Jesus hätte kaum dazu aufgefordert.

Warum sagt der Herr Jesus das hier? Er wollte alle Pflichten sprengen, wenn es sich um **seine Person** handelt. Dahin gehören auch die Pflichten der Kinder den Eltern gegenüber. Jesus verlangt von jedem Nachfolger die vollständige und alleinige Bindung an ihn. "Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht wert." Das sind Jesu Worte. Das Gesetz entband den Hohepriester und den Nasiraeer von den Pflichten gegenüber den Toten und auch gegenüber Vater und Mutter. 3. Mose 21, 10. 11: "Wer Hoherpriester ist unter seinen Brüdern. . . . und soll zu keinem Toten kommen und soll sich weder über Vater noch über Mutter verunreinigen." Und 4. Mose 6, 6. 7: "Die ganze Zeit über, die er dem Herrn gelobt, soll er zu keinem Toten gehen. Er soll sich auch nicht verunreinigen an dem Tod seines Vaters, seiner Mutter, seines Bruders oder seiner Schwester; denn das Gelübde seines Gottes ist auf seinem Haupt." Wie hoch gilt es, das Leben selbst zu achten, das Jesus ist und bringt. Wenn der Herr in seine Nachfolge ruft, dann gilt es, noch heute zu tun, was morgen vielleicht zu spät sein könnte. Hier gilt es immer, sich rasch zu entscheiden.

Wer sind nun die Toten, worauf sich Jesu Antwort bezieht? Dieses Wort "Toten" zeugt von dem Urteil Jesu über den Menschen, solange er den Herrn Jesus noch nicht angenommen hat. Vor dem Gläubigwerden sind wir nach der Heiligen Schrift tote Menschen. So sagt auch Paulus: "Ihr waret tot durch Übertretungen und Sünden." Auch in der Bergpredigt, wo der Herr Jesus von dem breiten und schmalen Weg spricht, wird dieser Gedanke klar, was Leben und was Tod ist.

Jesus sieht sein Volk als Volk der Toten an, weil sie auf dem breiten Wege wandeln. Die Jünger dagegen sind durch den Anschluß an Jesus die Lebenden. Und weil sie das sind, so sind sie herausgehoben aus allen andern Beziehungen und von ganzem Herzen mit Jesus vereint. Und um des Lebens willen muß jedes andere an die zweite Stelle gerückt werden. Das Reich Gottes steht bei dem Jünger Jesu obenan. "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch alles andere zufallen." Und da beten wir: Herr, hilf uns, dir ganz zu vertrauen und uns dir ganz hinzugeben. Und wenn das Gebet bei uns aufrichtig ist, so wird Gott dafür sorgen, daß wir genug Übung darin bekommen. Es werden Fälle in unserm Leben kommen, wo wir immer wieder an unsern Entschluß erinnert werden, daß der Herr Jesus oben auf der Liste bei uns stehen soll — und will — und wird.

Weihnachtswunsch

H. v. Essen

Wieder zieht ein leises Klingen
Durch die Luft wie Harfenton,
's ist als ob die Engel singen
Fern, ganz fern vor Gottes Thron.

Kinderaugen leuchten wieder
Und des Greises Antlitz strahlt.
Süßer Duft wogt auf und nieder,
Harzig wie vom Tannenwald.

Jedes Herz füllt ein Verlangen,
Ahnungsvoll in stiller Freud
Himmelssegen zu empfangen
In der sel'gen Weihnachtszeit.

Sieh doch, sieh, ein Pilger schreitet
Unterm Kreuze hart und schwer,
Neben dir ein Bruder leidet
Gramgebeugt und freudenleer.

Trägt ein Sehnen tief im Herzen
Jahrelang und unerfüllt;
Heimlich aufgewühlt von Schmerzen,
Aug dem Aug' ein Tränlein quillt.

Doch ein Lächeln scheint für dich,
Für die Welt ein Sonnenstrahl;
Nicht nach außen zeigt sie sich,
Tief im Innern brennt die Qual.

Bist du's, Bruder oder Schwester,
Die des Lebensglücks beraubt?
Warte still, denn Gott ist Liebe,
Selig wer an Liebe glaubt!

Liebend möcht' ich euch umschlingen,
Die geknickt vom Sturm der Zeit,
Einsam ihre Opfer bringen,
Schenk euch Gott viel Weihnachtsfreud!

Seinen Frieden woll' Er geben
Denen, die Er auserkoren,
Ihm zu leiden hier im Leben,
Euch auch, ward der Herr geboren.

Frauen- und Familiendienst

Weihnacht

Heut soll ein jedes Herze
in Glanz und Freude stehn,
mag's auch in Gram und Schmerze
sonst seine Straße gehn;
denn heut ist uns geboren,
der uns nach langer Nacht
das Licht für unser Leben
und ew'ges Heil gebracht.
Ja heute - wer will's fassen? -
Für jeden ist es da!
Dich niemals loszulassen,
Kam er auf Erden ja.
Du mußt nur nehmen, nehmen,
dann ist der Reichtum dein,
laß dir den Mut nicht lähmen:
Greif in den Schatz hinein!
Glaub's doch, glaub's gleich und heute,
der Heiland kam für dich,
Ob du in Hast und Banden,
ob du in Not und Pein,
ob du in Nacht und Schanden:
Er macht dich frei und rein!
's ist keine Traumesbeute,
die mit dem Tag entwich.

Heut soll Sein Licht dir scheinen,
vom Kripplein geht es aus,
es stillet alles Weinen
in jedem Herz und Haus.
Und über Land und Meere
hallt's jubelnd durch die Welt;
ach, daß Ihm keiner wehre,
wenn heut Er Einzug hält!
Bald naht die große Stunde,
Er weiß, wann sie uns frommt,
wo Er als Held und König
vom Himmel wiederkommt;
dann werden Ihm begegnen,
die hier ihr Heut erkannt,
und Er wird reich sie segnen
im ew'gen Vaterland.

H.v.Redern

Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.
Lukas 1, 46. 47.

Maria soll die Lehrmeisterin unsrer Weihnachtsfreude sein. Sie freut sich, daß "der Herr" etwas tun will. Also von ihm her kommt dies ganze Geschehen. Das haben auch wir festzuhalten: Was mit der Sendung Jesu began, alle Wunder und große Ereignisse, die weit über unser Verstehen und Vorstellungsvermögen hinausgehen, das alles kommt nicht von ungefähr, sondern von dem Herrn, vom allmächtigen Gott! Darum: Meine Seele erhebt den Herrn! Und Maria freut sich Gottes, ihres "Heilandes". Sie freut sich, daß alles, was Gott nun tut, auch ihr zugut geschieht. Gott wird als Helfer und Heiland handeln. Wie sollte er auch anders handeln können? Gott ist Liebe. Sein Herz schlägt für die Niedrigen und Hungrigen, für die Verlorenen und Verirrten. Darum sendet er den Sohn als Heiland zu uns Menschen, die wir im Innersten zerstört, krank und verwundet sind. Der Heiland bringt alles wieder zurecht. Er bringt alles wieder zu Gott, zum Vater zurück, was sich von ihm verlaufen und entfernt hat. Darum: Mein Geist freut sich meines Heilandes.!

Der Schuster und seine Gäste

In Marseilles lebte über 100 Jahre zurück ein alter Schuster. Er wurde von denen, die ihn kannten, geliebt und geachtet. Man nannte ihn aus Ehrfurcht "Vater Martin".

An einem Heiligabend saß er allein in seiner Werkstube und las von den Weisen aus dem Morgenland, die dem Jesuskindlein Gaben brachten. Da sagte er zu sich: "Wenn morgen das erste Weihnachtsfest wäre und Jesus in Marseilles geboren würde, so wüßte ich, was ich ihm bringen würde!" Er stand auf und nahm von einem Brett ein paar Schuhe von feinem Leder, mit silbernen Schnallen: "Diese meine bestgearbeiteten Schuhe wollte ich ihm geben. Wie glücklich würde auch seine Mutter sein! Doch welch törichte Gedanken, der Meister braucht sie ja nicht."

Er stellte sie zurück, blies das Licht aus und begab sich zur Ruhe. Eben war er eingeschlafen, da schien ihm, als ob jemand "Martin" riefe. Er erkannte den Sprechenden. "Martin, du wünschst mich zu sehen. Morgen will ich bei deinem Hause vorübergehen. Wenn du mich siehst, dann lade mich ein und ich werde mit dir Tischgemeinschaft haben."

Er konnte jetzt vor Freude nicht wieder einschlafen. Vor Tagesanbruch stand er auf und räumte seine Werkstube so schön auf, wie eben möglich. Frischen Sand streute er auf den Fußboden und schmückte das Zimmer mit grünen Zweigen. Auf den Tisch stellte er ein Brot, Honig, Milch und über dem Ofen hing der Kaffeekessel. Während er zum Fenster hinausschaut, sieht er einen armen Straßenfeger, der seine Hände sucht zu erwärmen. Der Schuster sagte: "Komm herein und, während Du warm wirst, trinke noch eine Tasse Kaffee". Dankbar nahm er diese Einladung an.

Nach einer Stunde sah Martin eine ärmlich gekleidete Frau mit einem Kind auf dem Arm. Sie wünschte etwas auszuruhen. Er öffnete die Tür und lud sie herein, um zugleich sich zu erwärmen. Er erkundigte sich nach ihrer Gesundheit. Sie erzählte ihm, daß sie auf dem Wege zum Hospital sei mit ihrem Kinde. Ihr Mann sei auf einem Schiff tätig und sie sei krank. Sie wisse keinen an den sie sich wenden könne. Martin reichte ihr eine Tasse Kaffee zur Stärkung und dem Kinde bot er Milch an. Da gewahrte er, daß der Kleine keine Schuhe habe. Rasch entschlossen reichte er ihr die schönen weißen Schuhe, welche er den Tag vorher so wohlwollend betrachtet hatte. Sie paßten genau und nun verließ ihn die dankbare junge Frau.

Stunde um Stunde verging und manchen durfte er mit Liebestaten dienen, doch der erwartete Gast stellte sich nicht ein.

Die Nacht brach herein. Vater Martin ging mit schwerem Herzen zur Ruhe: "Es war nur ein Traum", seufzte er. "Ich erwartete den himmlischen Gast, doch der ist nicht gekommen." Plötzlich war sein Zimmer hell erleuchtet und er sah in einer Vision einen nach dem anderen: den armen Straßenfeger, die kranke Mutter mit ihrem Kind und alle Leute die während des Tages bei ihm eingekehrt waren und denen er Liebe erwiesen hatte. Jeder lächelte ihm freundlich zu und sagte: "Hast du mich gesehen? Habe

In der Schule des Lebens — lerne etwas von deinem Besten zu schenken für Weihnachten

Es war Heiliger Abend in Polen. Der 12jährige Nels und seine kleine Schwester Elsa, konnten kaum warten, bis Vater nach Hause kam. Endlich, "Jetzt kommt her!" rief Nels ganz begeistert und lief zur Tür. Vater stampfte den Schnee von seinen Stiefeln und kam herein. Er küßte Mutter und überreichte ihr einen kleinen Sack Weizenmehl, welches er für einen Sack Kartoffeln und zwei Paar wollene Strümpfe eingetauscht hatte.

Ja, Weizenmehl! Alle umringten den Tisch und schauten zu, wie Mutter nun den Teig einrührte und knetete. Nels heizte den Ziegelofen an mit Strauch aus dem Wald. Währenddessen stieg der Teig immer höher und höher in der Platte.

"Dürfen wir so viel davon essen, wie wir wollen?" fragte Elsa. "Na, wir wollen noch etwas zu morgen lassen", sagte Vater. Wie froh war er, daß er seiner Familie zum Heiligen Abend diese Freude hatte machen können. Sie waren schon längst müde von dem dunkeln, schweren Roggenbrot.

Mutter schob die Platte behutsam in den heißen Ofen. Dann setzten sich alle im Kreise, um die Wärme und den Duft vom frischen Brot zu genießen.

Jetzt holte Vater die alte Bibel aus einem geheimen Versteck im Schlafzimmer und las die Weihnachtsgeschichte. "Gaben die Hirten dem Herrn Jesus denn keine Gaben so wie die Weisen?" wollte Nels wissen. "Die Bibel sagt uns nichts darüber", antwortete Vater. "Sie waren arm. Oder was meinst du?"

Nels dachte etwas darüber nach. "Ich glaube sie brachten ihm von dem, was sie hatten — ein Lamm."

"Ich hätte ihm auch ein Lamm gebracht — das ganz beste", fügte Elsa hinzu.

"Ei wir heute", fragte Mutter, "was können wir dem Herrn Jesus schenken?"

"Dochwohl von dem was wir haben — das beste."

"Du hast ganz recht, Nels", sagte Vater, "aber ich rieche frisches Brot. Mutter, schau mal in den Ofen, ob's schon gar ist.

Ja, es war schön gebacken. Voll Bewunderung wurde es auf den Tisch gestellt. "Wie schön es riecht!" "Schau mal, die braune Kruste!" "Ich kann beinah nicht warten, bis es abgekühlt ist." So ging es, aber endlich setzten sich alle um den Tisch. Vater dankte inbrünstig für Jesum, die größte Weihnachtsgabe und auch für dieses schöne Weizenbrot. Dann nahm er das Brotmesser zur Hand. Aber . . .er hielt inne und horchte.

"Was ist?" fragte Mutter besorgt.

"Mir ist als hörte ich ein leises Klopfen an der Tür", antwortete Vater.

Mutter ergriff sofort die Bibel und verschwand im Schlafzimmer. Es könnte die Geheimpolizei sein. Vater ging zur Tür, öffnete sie eine Spalte, aber als er den halb-erfrorenen Mann im Schnee liegen sah, öffnete er weit und rief Nels, daß er ihm helfe. Sie zogen ihn hinein und setzten ihn beim warmen Ofen hin.

Dem Mann klapperten die Zähne vor Kälte, aber er dachte nicht an sich selber. "Mein Gretchen, mein Gretchen!" stöhnte er. "Sie ist krank. Ich wollte zur Stadt ihr etwas kaufen, das ihr schmecken würde. Aber ich konnte nicht weiter. . ."

"Bei uns sind sie gut aufgehoben", tröstete Vater, indem er ihm Jacke und Stiefeln auszog. "Setzen Sie sich bitte mit uns zu Tisch. Wir hatten schon gedankt aber wir tun's noch einmal mit Ihnen zusammen."

Vater dankte, nahm dann das Messer und zerschnitt das Brot in dicke Scheiben. Die Kinder schauten zu, wie Vater zuerst dem Fremden das größte Stück gab, dann einem jeden seine Scheibe. Es mundete allen. Nebenbei beobachteten sie ihren Gast. Kleine Krümchen nur aß er von seiner Scheibe. Verwundert schaute Nels ihn an und fragte, "Schmeckt es Ihnen nicht?"

"Doch, doch, es schmeckt wunderbar. Aber. . . wenn's euch recht ist bringe ich es meinem Gretchen." Vater schaute Mutter fragend an. Sie verstand und nickte. "Essen Sie nur", sagte Vater freundlich. "Wir geben Ihnen noch ein Stück mit für das Kind." Nun genoß auch er sein Stück Brot. Dann nahm er dankend das Stück, welches Mutter in Papier gerollt hatte, zog seine Jacke wieder an und ging hinaus.

Nels und Elsa schauten etwas enttäuscht auf den Brotteller. Nur noch eine Kruste war von dem schönen Brot geblieben. Die Eltern ahnten, welch brennende Fragen sie quälte: Warum mußte der Mann gerade jetzt kommen? Warum gab Vater ihm zwei Stücke und noch die Größten?

"Mutter, hole noch einmal die Bibel. Wir wollen uns noch einen Weihnachtsvers lesen" sagte Vater. Er schlug auf Mattäus 25, 40 und las: "Der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

"Nels, weißt du noch, wie du vorhin sagtest: Wir können dem Herrn Jesus von dem geben, was wir haben — das Beste?" Nels nickte. "Heute haben wir eine wunderbare Gelegenheit gehabt, so wie nie zuvor, dem Herrn Jesus etwas von unserm Weizenbrot zu geben — unser Bestes. Denkt einmal, wir haben's nicht nur für den Mann und seinem kranken Gretchen getan, sondern für den Herrn Jesus selber." Dann schnitt er die Kruste in zwei Stücke — eines für Nels und eines für Elsa.

N.B.

---

ich nicht an deinem Tisch gesessen?" Dann verschwanden sie. Dann hörte er wieder die sanfte Stimme die bekannten Worte sagen: "Wer einen dieser Geringsten aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Denn ich bin hungrig gewesen und du hast mich gespeiset; ich bin durstig gewesen und du hast mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen und du hast mich beherbergt. Wahrlich ich sage euch, was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan."

Nachrichten

— Eine neue Gruppe - HELP - hatte am 19. November in der Douglas Mennoniten Gemeinde, Winnipeg, Manitoba ihre erste Versammlung bei welcher Dr. Bernie Wiebe als Gastredner diente. Sein Thema war: Das Überwinden der Einsamkeit. Die Gruppe ist von Schwester Justina Baerg ins Leben gerufen worden für solche, die wie sie, durch den Tod ihren Ehepartner verloren haben und mit der Einsamkeit und ihrem Trauer kämpfen.

— In Winnipeg, Manitoba starb Bruder John Pauls im Alter von 85 Jahren. Die Trauerfeier wurde von der Nord-Kildonan MB-Gemeinde aus am 14. November gehalten. Schwester Pauls ist seit dem krank geworden und befindet sich gegenwärtig im Hospital.

— In der MB-Kirche zu Gem, Alberta gab Prediger Peter Heritage von der Lepra Mission einen Bericht.

In derselben Gemeinde feierten Geschwister A. Rempel ihr 60 jähriges Ehejubiläum.

— Die Virgil MB-Gemeinde feierte auch mit ihren Gliedern - für Geschwister Abe und Gertrude Klassen war es ihre Silberhochzeit, und Geschwister Henry und Elizabeth Dyck stellten einen Blumenstrauß, um ihr 35. Jahr zusammen zu kennzeichnen.

— Geschwister Jake und Kay Peters, Waterloo, Ontario luden die Gemeinde ein zu einem Open House, um ihr 40. Hochzeitsjubiläum zu feiern.

— In der Kitchener MB-Gemeinde gab es vom 16. bis zum 19. November Vertiefungsversammlungen mit Dr. F.C. Peters. Ende November sahen sie einem Taufest und einem Besuch von Bruder Ben Thiessen, Winnipeg, Manitoba entgegen. Bruder Thiessen ist von der Christian Education Office der Kanadischen Konferenz.

— Witmarsum, Brasilien- Die MB-Gemeinde dort gedenkt am 4. Dezember vormittags eine Ordinationsfeier auszuführen. Die Gemeinde möchte vier Geschwisterpaare ordinieren: Für den Diakonendienst Johann Dueck, Peter Harder und Albert Neufeld, und für den Predigtdienst Albert Friesen. Sie empfehlen diese Geschwister allen zur Fürbitte.

Der 16. Oktober war für diese Gemeinde ein besonderer Freudentag, denn es wurden vier Seelen durch die Taufe der Gemeinde zugetan. Am Mittwochabend gaben sie Zeugnis von dem, was Jesus Christus in ihrem Leben geworden war. Besonders freuten sie sich auch, daß eine 70 jährige Schwester, Frau Kasdorf ins Taufwasser stieg. Die Festansprache an dem schönen Sonntag wurde von Lehrer Jacob August gebracht. Es folgte die Taufhandlung, und am Nachmittag die Aufnahme geleitet von Prediger A. Dueck.

— Blumenau- Als Gemeinde durften wir am 30. Oktober an der 10. Glaubenskonferenz in Joinville einen gewaltigen Segenstag erleben. Wir dürfen nun neu belebt, gestärkt, mit frischer Kraft im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe weiterkämpfen. Die viele Jugend und ihr Einsatz, ihre Hingabe, besonders im Chorgesang, erfreuten durchweg.

— Deutschland- Bernd Dyck, der dem Missionsbund "Licht im Osten" 20 Jahre vorstand, ist zugunsten von Erwin Damson von seinem Posten zurückgetreten. Er wird Leiter des Thomashofes der Mennoniten bei Karlsruhe. "Licht im Osten" besteht bereits 60 Jahre, und seine bedeutendste Arbeit besteht im Druck und in der Verbreitung christlicher Literatur in den Ostblockländern. Die Eltern von Bernd Dyck gehörten zu den Gründern des Missionsbundes.

— Die Mennoniten von Durango haben im Staat Campeche 6,000 ha Land für eine neue Kolonie gekauft. Die Kolonie Durango wurde 1924 von Mennoniten aus Saskatchewan gegründet. Der Landmangel war hier so groß, daß 1980 von den 1,100 Familien 350 ohne Land waren. 75 Familien hatten weniger als 10 ha. Nun zieht eine Gruppe nach Campeche, das nur 40 bis 60 Meter über dem Meeresspiegel liegt, im Gegensatz zu Durango mit 2,000 Metern. In Mexiko leben heute 42,000 Mennoniten.

— Paraguay- Ende 1984 werden es 10 Jahre, daß die Radiostation ZP-30 im Chaco besteht. Nach dem Plan soll die Station nach Ablauf dieser Zeit von den Chacokolonien übernommen werden. Bis dahin trug die EMC-Gemeinde in Kanada die Hauptlast der Finanzierung. Das Radiokomitee, bestehend aus Vertretern der Kolonien und Gemeinden, beriet nun über die Frage der Übergabe nach einem Jahr.

— Die Lengua-Indianer in Filadelfia, etwa 300 Personen, sind umgezogen. Es handelt sich um jene Gruppe, die auf dem Lande bei Yalve Sanga nicht bleiben wollten. Bei Filadelfia wohnten sie auf einer ungünstigen Stelle, die bei starken Regenfällen überflutete. Nun stellte die Kolonienverwaltung einen Komplex Kampland zur Verfügung, wo die Familien ihre Häuser bauen können. Die meisten der Lengua sind Arbeiter in Betrieben in Filadelfia.

Der rechte Weg

Viele Wege gehen in den Wald,
wer nicht Bescheid weiß, verirrt sich bald.
Viele Wege durchs Leben gehn;
mußt immer den dir ausersehn
— ob mancher dich auch locken möchte —
von dem das Herz sagt, er ist der rechte!

Johannes Trojan

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

MENNONITE BRETHREN BIBLE COLLEGE
77 HENDERSON HWY. WINNIPEG, MANITOBA R2L 1L1 667-9560

Den 30. November 1983

Werte Brüder und Schwestern,

Wir grüßen Euch in dieser Adventzeit mit Matthäus 1, 23: "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie wird seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetscht: Gott mit uns."

Als Lehrer und Studenten des MB-Bibel College dürfen auch wir bekennen, daß Gott mit uns ist. Er ist mit uns im Unterricht, in den Andachten, in den Gebetsstunden und im täglichen Leben.

Vierzig Jahre lang ist der Herr mit unserm College gewesen. Durch Gottes Hilfe und der treuen Unterstützung unserer Gemeinden durfte das Werk gedeihen, und heute stehen hunderte Absolventen des College im Dienst für den Herrn.

Heute kommen wir zu Euch mit einer doppelten Bitte. Laut Konferenzbeschluß soll das College in diesem Schuljahr $128,000, neben dem Zuschuß aus der Konferenzkasse, einsammeln. Zweitens, unsere Gemeinden haben mit großer Stimmenmehrheit den Bau eines neuen Speisesaals gutgeheißen. Nur nachdem wir $250,000 in Bar und $115,000 in Versprechungen empfangen haben, dürfen wir mit dem Bau beginnen.

Von der Konferenz haben wir die Erlaubnis uns einmal im Jahr brieflich an die Glieder unserer Gemeinden zu richten. In der Regel tun wir dieses im Frühjahr. Jedoch weil wir, wenn möglich, schon am 1. März 1984 mit dem Bau beginnen möchten, machen wir schon jetzt diesen Appell.

Im kommenden Frühjahr werden etwa 30 Studenten das dreijährige Lehrprogramm am College abschließen. Diese Brüder und Schwestern sind willig dem Herrn zu dienen, wo er sie brauchen kann.

Absolventen vom vorigen Jahr schreiben:

"Das College half mir meine Gaben zu entdecken und spornte mich an, mich für den Dienst im Reiche Gottes einzusetzen."

"Das College gab mir einen neuen Einblick in die Weltmission und für meine Aufgabe in der Mission."

"Das College gab mir eine neue Wertschätzung für die Gemeinde."

Wir danken Gott für diese und andere Zeugnisse.

Der Herr hat uns in diesem Semester 253 Studenten zugesteuert. Wer möchte einen direkten Anteil an der Ausbildung dieser Männer und Frauen haben? Keine Gabe ist zu klein. Bitte braucht den Abreißzettel unten, und schickt uns Euren Beitrag. Der Herr wird's Euch lohnen.

Wünschen noch eine gesegnete Weihnacht!

Mit brüderlichem Gruß,

David Ewert

David Ewert, Präsident

— In der Justice MB-Gemeinde, Manitoba wurde ende November eine Missionkonferenz abgehalten. Der Redner war Dr. F.C. Peters, Waterloo, Ontario. In derselben Gemeinde feierten Geschwister D.H. Loewen ihr 60.jähriges Hochzeitsjubiläum.

— Die Goldene Alters Gesellschaft, Clearbrook,B.C. hatte anfangs November ein Lob und Dankfest, welches im Community Centre gehalten wurde. Es wurde auch eingeladen zu einem Studium des Buches der Offenbarung welches am Montagmorgen stattfindet.

— Prediger H.A. Regehrs, Steinbach, Manitoba, feierten am 12. November in der MB-Kirche dort ihr 60 jähriges Ehejubiläum. Prediger Regehr hat der Gemeinde viele Jahre als Leiter und Prediger gedient.

— Von der Vancouver MB-Gemeinde erging eine Einladung die lautete: Gemeinschaftsabend, November 11, um 6:00 Uhr abends. Die Ehepaare jung und mittleren Alters haben die Geschwister der King Road Gemeinde zu einem Gemeinschaft- und Sportabend eingeladen. Wir treffen uns in der Peace Mennoniten Kirche in Richmond.

— Die neuste MB-Gemeinde in Ontario befindet sich in Hamilton. Sie heißt Valley Park Community Gemeinde und hält gegenwärtig ihre Versammlungen in der Mt. Albion Schule.

— Die Waterloo MB-Gemeinde, Waterloo, Ontario hielt eine Kinderweihe. Bruce und Terry Shuh brachten ihre Tochter Melissa Catherine, Will und Carol Fick ihre Tochter Sarah Elizabeth, und Steve und Grace Ferguson ihren Sohn Brendon Jeffrey.

— MCC-Kanada gibt ihre jährlichen Sitzungen zum 18. und 19. Januar, 1984 bekannt. Es beteiligen sich daran die Konferenzleitungen der verschiedenen Mennonitischen Gemeinden. Das Thema lautet: "Wenn Er unser Friede ist..." nach Epheser 2. Die Tofield Gospel Kirche, Tofield, Alberta ist Gastgeber bei der Gelegenheit.

— Die Carman MB-Gemeinde feierte am 27. November ein Tauffest bei dem Professor George Shillington vom MB-Bibel Kollege als Gastredner diente. Durch die Taufe wurden in die Gemeinde aufgenommen - Mary-Lynne Dick, Lori Driedger, Ted Enns, Rod Hart, Maureen Johnston, Dave Land, Lisa Peters, Janice Regehr, Brian Ried, Trish Reid, und durch Zeugnis schloßen sich Pete und Betty Braun und Scott Johnston an.

— Eine neue MB-Gemeinde in Selkirk, Manitoba hält am 1. Januar, 1984 ihre erste Andachten und gedenkt dann am 29. Januar ihre Gründungsfeier zu haben.

— Geschwister Jim Totzkes, die der MB-Gemeinde in The Pas im Norden Manitobas dienen,berichten, daß die Gemeinde an Zahl wächst, und auch im Glauben zunimmt. Kürzlich wurden Geschwister zum Diakonen Dienst gewählt.

— Das MB-Bibel Kollege gedenkt vom 22. Februar bis zum 2. März 1984 ihren jährlichen Kursus für Prediger und andere Gemeindearbeiter zu liefern. Es beteiligen sich an den Vorträgen recht viele der Brüder des Kolleges und der Konferenzarbeiter - Henry Brucks, James Nikkel, Abe Dueck, Henry Krahn, David Ewert, Eric Mierau, John Regehr, Isaac Block, George Shillington, Victor Adrian, Wilbert Shenk, Peter Hamm und Hugo Zorilla.

— Am 11. Dezember singen die Chöre der Winkler Bibelschule, Winkler, Manitoba den ersten Teil von Händels "Messiah", so wie auch andere Weihnachtsmusik.

— In Steinbach, Manitoba wurde in Verbindung mit der letzten Wahl auch eine Frage gestellt, ob die Bürger der Stadt es erlauben würden, daß Wein und Bier bei den Mahlzeiten in den Restaurants serviert werden durfte. Es waren 836 Stimmen dafür, und 1408 dagegen. Im Jahre 1973, als dieselbe Frage gestellt wurde, kämpften die Gemeinden am Ort dagegen und es gab deshalb Uneinigkeiten. In diesem Jahr wurde nicht viel dazu gesagt, und es ist deshalb für die Christen der Gegend erfreulich, daß die Mehrheit dennoch dagegen gestimmt hat. Steinbach zählt etwa 6500 Personen und ist jetzt eines der größten Städtchen in Manitoba,wo starkes Getränk nicht in Restaurants serviert wird.

— Die Manitou MB-Gemeinde in Manitoba hatte anfangs Oktober ein Tauffest wo Bruder John Goossen, Winkler, Manitoba als Redner diente. Die sechs, die getauft wurden waren - Dennis Wiebe, Thomas Wiebe, Peter Letkeman, Curt Wiebe, Brian Heinrichs und Heather Driedger. Durch Zeugnis wurden Pete und Lorraine Wiebe, Justina Mitchell, Martha und Norman Friesen, und Abe und Helen Martens aufgenommen. Pastor der Gemeinde ist Bruder Alvin Penner.

— Das Präsidium der Mennonitischen Weltkonferenz veröffentlichte ein Adressenbuch, aus dem hervorgeht, daß es heute in der Welt 698 000 Mennoniten in Gemeinschaft mit den Brüdern in Christus gibt.

Danach bestehen 130 Gruppen oder organisierte Körperschaften in 52 Ländern. 1982 waren es 125 Gruppen mit 685 500 Mitgliedern in 50 Ländern.

Die Daten werden jährlich von der MWK veröffentlicht, gesammelt vom Exekutivsekretär.

Von den Kontinenten hat Nordamerika immer noch die höchste Zahl mennonitischer Bevölkerung mit 329 600 Mitgliedern.

Afrika und Asien haben interessanterweise gleich viel Mitglieder, nähmlich je 102 300.

Die Mitgliederzahl Europas ist seit 1982 die gleiche geblieben. Unter den 94 600 ist auch die auf 55 000 geschätzte Zahl der Mennoniten in der Sowjetunion.

Die Zahl der Mennoniten in Zentral- und Südamerika stieg in einem Jahr von 67 300 auf 69 400 an. In Australien leben etwa 100 Mennoniten.

Neue Gruppen des diesjährigen Adressenbuches kommen ausschließlich aus der spanischsprechenden Welt: Bolivien, Chile, Venezuela und Spanien, wobei Chile und Venezuela ganz neu in der Liste sind.

Home for Rent — in B.C. for January, February and March only. Contact **W. Schmidt, 2476 Mt. Lehman Rd., RR 7, Abbotsford, B.C. V2S 1M3 or call (604) 853-2493.**

Suchanzeige

Ich suche Menschen, die meine Großeltern Johann Peters und seine Ehefrau Katharina Peters/Peters vom Chutor Heubuden bei Bergmannstal in Südrußland kennen und mir von ihnen erzählen oder etwas schreiben können. Der Großvater wurde im Oktober 1917 ermordet und seine Ehefrau starb im Dezember 1919 in Nikolaipol an Typhus.

Auskunft erbeten an:
Johann Peters
Bielefelder Straße 12
4937 Lage
West Deutschland

Suchanzeige

Johann Johann Walde sucht nach seinen Jugendfreunden, die in Kanada oder sonst in Amerika sein könnten. Er möchte auch von seinen Lehrern hören, wie Friesen, Hans und Agnes, Heinrich Wilems; weiter auch von Heinrich Vothes, Peter Riediger aus dem Dorf Klinok, Orenburg Gebiet. Seine Anschrift:

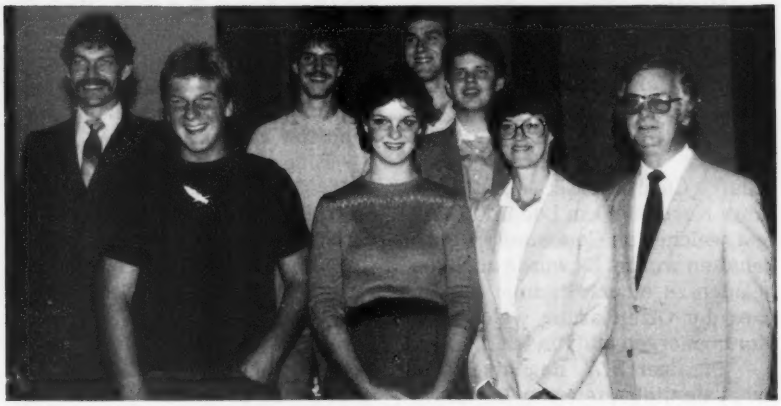
Джамбульская область
485210 г.Каратау
ул. Чапаева 37
Вальде Иван Иванович

Weihnachtskuchenrezept

(Aus dem Kochbuch einer Hausfrau)

Ein Pfund wahrer Liebe, ein Pfund völligen Vertrauens und Zuversicht, eine Prise Selbstlosigkeit, ein bißchen Interesse an des Mannes Beschäftigung. In ein Zufriedenheits-Backblech schütten, mit froher häuslicher Stimmung würzen und in heißem Ofen lebenslang backen.

Killarney Park MB-Gemeinde, Vancouver, B.C.



Am 9. Oktober wurden in der Killarney Park MB-Gemeinde in Vancouver drei junge Männer getauft und aufgenommen. Vier andere wurden durch Zeugnis aufgenommen. Auf dem Bilde sehen wir von links, hinten: Pastor Diet Neufeld, David Klassen, John Baggio, Doug Ratzlaff; vorne: Norman Funk, Carla Klassen, Adeline Klassen, Jake Klassen.

Geschwister Klassen kamen von Winnipeg nach B.C. in diesem Sommer. Bruder Jake Klassen kommt zu der Gemeinde, um auf dem Gebiete der Musik zu dienen. Zum Pastoren-Team gehören jetzt Diet Neufeld, Raymond Bystrom, Jake Klassen. Auf dem Bilde sehen wir Adeline und Jake Klassen bei der Einsetzung. Neil Neumann, Moderator der Gemeinde, übergibt Klassens den Auftrag im Namen der Gemeinde. Die Einsetzungsfeier war am 23. September 1983.

Froehliche Weihnacht
und ein gesegnetes Neues Jahr

wünschen **Die Schriftleitung**
The Christian Press
Die Publikationsbehörde

Editorielles

Weihnachtsgedanken

Morgen, Kinder, wird's was geben,
Morgen werden wir uns freu'n;
Welch ein Jubel, welch ein Leben
Wird in uns'rem Hause sein!
Einmal werden wir noch wach,
Heisa - dann ist's Weihnachtstag!

So singen Kinder, deren Augen und Ohren sich viele Tage auf die Geheimnisse und Überraschungen des Weihnachtsmorgen konzentriert haben. Herzen und Gedanken sind voll von dem, was sie sich gewünscht haben, und was sie nun hoffen sehr bald in den Händen zu haben. Und sieht man die Kleinen, wie sie voll Ungeduld das Papier vom Geschenk reissen, und dann staunen und jubeln, so weiß man, daß all das Bemühen sich gelohnt hat. Die Kleinen nehmen gerade so gerne, wie die Großen geben.

Es dauert lange Jahre, bis das Kind erwachsen ist, Geld verdient, und ein Geber so wohl wie ein Beschenkter sein darf. Dann ist die Freude an der Gabe nicht immer so vollkommen wie in voriger Zeit. Und oft umschleichen bange Gefühle das Herz, wenn der Nächste das Geschenk öffnet, welches für ihn ausgesucht worden ist - wird es auch ein frohes Lächeln und ein funkelndes Auge hervorrufen, oder wird nur die Höflichkeit ein Dankeschön auf die Lippen bringen?

Und dann steigen noch andere Fragen und Gefühle auf, wenn man sich zu Jesu bekehrt. Es ist ja Weihnachten sein Geburtstag, und was kann man Ihm schenken? Ihm gehören alle Tiere des Waldes, das Großwild auf den Bergen ist sein, die Vögel und die Tiere der Felder eignet er, die Schätze der Bergwerke stehen Ihm zur Verfügung - ja, die ganze Welt ist Sein! Das Herz ist Ihm schon geöffnet, und alles andere - das Geld, das Lied, die Opfer der Zeit und Liebe, um Gutes zu tun - hat Er ja alles zuerst gegeben. Ganz einfach, es scheint, wir sind in einer Dilemma ohne Antwort.

Da kommen die Worte einer Schwester in den Sinn, die da sagte: "Gib dem Herrn zu Weihnachten eine deiner schlechten Angewohnheiten oder Lieblingssünden." Ja, die hat der Herr uns nicht zuerst gegeben, die sind wahrlich unser eigen, aber so oft halten wir sie fest in einer geballten Faust. Öffnet man die Hand, so findet sich dort allerlei - scharfe ärgerliche Worte zu schnell gesprochen, Empfindlichkeit, eine Liebe zur Übertreibung beim Erzählen, Unversöhnlichkeit, einen starken Willen der sich keinem anderen gerne fügt, Unzufriedenheit, das große ICH welches so oft stolz daher schreitet, Faulheit im Gutes tun, Geiz, unkeusche Gedanken, Murren - wie? will es kein Ende nehmen? Die Auswahl, von dem was man dem Herrn schenken könnte, ist größer als man es sich hätte denken laßen.

Doch --- eine Sache besonders liegt auf dem Herzen und das Gewissen und der Geist Gottes mahnen, sie loszulassen. Das soll das Geschenk für dieses Jahr werden, eingepackt in ein Gebet um Vergebung, und verbunden mit einer Bitte, daß der Herr unseren Willen zum völligen Freiwerden eisern machen möchte.

Nun ist die Weihnachtsbotschaft ganz persönlich geworden. Der Heiland, der Sündenwegnehmer, nimmt meine Sünde aus meiner Hand, aus meinem Leben. Tat und Geschenk gefallen Ihm wohl, denn Er gab Sein Leben hin, um mich Ihm ähnlicher zu machen. Also ist Er mit mir etwas näher zu Seinem Ziel gekommen. Wie in den Jahren der Kindheit jubelt das Herz, denn die Freude der Vergebung und die Nähe des Herrn ist aufs neue Wirklichkeit geworden.

Mit Fritz Woike sage ich -
Das faß ich nicht.....
Mein Herz ist viel zu klein
Für dieses Gnadenlicht
Mit seinem Wunderschein.

Ich steh - ein selig Kind -
Vor'm Weihnachtsgabenbaum,
Wie groß die Schätze sind.....
Ich ahn' es kaum.....

(MH)

"Gedanken zur Weihnacht"

Zu der Zeit, als im jüdischen Lande der Heiland der Welt geboren ward, um der erlösungsbedürftigen Menschheit die frohe Botschaft zu verkündigen, daß das Reich Gottes nahe sei, führten unsere Vorfahren die Germanen schwere Kämpfe gegen die Römer zur Erhaltung ihrer Freiheit und Sitten. Kaiser Augustus herrschte von 30 vor Christi bis 14 Jahre nach Christi über das römische Reich.

Ein Fest war es nicht, die Geburt Jesu Christi, aber ein Weltgeschehen, das die Zeitwende gebracht. Es lohnt sich, über die erste Weihnacht nachzudenken. Eine stille Besinnung kann zur inneren Klarheit führen und zur Freude, die einst die Hirten auf Bethlehems Gefilde und die Weisen im Orient erlebten, als ein Licht die Nacht zum Tag machte, und ein neuer Stern die weisen Himmelsforscher zum Stall nach Bethlehem führte, wo sie das Kind in der Krippe priesen und anbeteten. Ein Kind war geboren und vereinte Himmel und Erde, Gott und die Menschen, Arme und Reiche, Weisheit und Einfalt, Juden und Heiden. Das Zeichen der Versöhnung war gesetzt. Doch es war ein Zeichen, dem widersprochen werden wird.

Obgleich sich die Menschen in Liebe beschenken, wollen sie nicht der Liebe Gottes gedenken. Betriebe gestalten Weihnachtsfeiern und spenden Geld; aber kaum jemand denkt dabei an das Heil der Welt, das den Hirten und Weisen erschienen. "Weihnachten feiern, das Ja." "Weihnachten glauben, das Nein." So spricht man mit frohen Mienen. Dennoch ist das Weihnachtsfest zum Symbol geworden.

Denn an jeder Jahreswende gedenkt man der Zeitwende. Das Zeitalter der Gnade hat begonnen und wurde sonderbarerweise von allen Weltreichen als "Zeitwende" angenommen.

Reich Gottes und Weihnachten sind nicht zu trennen. Doch wer sind die Menschen, die diesen Zusammenhang kennen. Sind es Politiker und Wirtschaftsexperten oder

Diamantenhochzeit

der Geschwister C.C. Wiebe
(Winkler, Manitoba)

Diese war an einem Sonntagnachmittag in der MB-Kirche zu Winkler. Sohn John leitete die Feier. Das Leitwort für die Feier war Psalm 103. Tochter Doris las den Psalm vor.

Prediger P.W. Martens, der die Geschwister gut kennt, brachte die Botschaft. Zur Grundlage hatte er Psalm 116, 12-14 und 16-18. Bruder Martens machte aufmerksam auf das Jetzt, die Vergangenheit und die Zukunft. Geschwister Wiebe sind so dankbar, daß der Herr ihre Bande zerrissen und sie erlöst hat. Sie waren schon nicht jung, als sie das erfuhren.

Die Wesley Wiebe Familie sang ein Lied. Ein plattdeutsches Gedicht angefertigt für diese Feier wurde von Frau Laura Wiebe vorgetragen. Prediger Kornelius Harder, der Bruder an Schwester Wiebe, rief verschiedene Erinnerungen wach. Es war eine schwere Zeit für die Eltern, als der Krieg ausbrach und zwei Söhne dann das Heim verließen. Eine Tochter starb 10 Jahre alt.

Die Labun Familie hatte Gesang begleitet mit Instrumenten. Pianistin für den Nachmittag war Schwester Pete Labun. Frau Kathleen Derksen (Tochter) sagte ein Gedicht auf, das ihre Tochter Audrey geschrieben hatte für dieses Fest. Noch einmal sang die Wesley Wiebe Familie. Im Namen der Großkinder sprach Frau Francis Hooge, die Tochter an Frau Kathleen Derksen. Es waren Dankesworte.

Sohn James hatte heitere Erinnerungen. Er las all die Glückwünsche vor, die eingelaufen waren. Das Schlußgebet hatte Schwager Jacob Thiessen und er dankte auch für die Speise, die im Kellerraum der Kirche dargereicht wurde.

Geschwister Wiebe sind sehr pünktlich im Besuchen der Versammlungen. Der Bruder fährt noch Auto und sie sind Sonntags früh auf ihrem Platz im Gotteshaus. Wenn eben möglich, sind sie am Mittwoch auch auf der Bibelstunde. Die Schwester nimmt auch rege teil am Schwesternverein. Wir wünschen ihnen auch weiter Gottes Geleit und Beistand.

Frau J.J. Janzen.

---

große Menschen? Nein, der Friede auf Erden wurde ohne Rücksicht auf Rang und Stand, Traditionen und Rassen allen Menschen verheißen, die sich mit Gott versöhnen lassen.

Ich wünsche allen Lesern, daß die Geburt Christi jedem einzelnen Mut macht, die Botschaft zu leben, den Glauben zu beweisen, die Hoffnung zu stärken, die Gedanken zu weiten, Schuld zu verzeihen, den Frieden zu tun. Henry Goertz

PALLISER FURNITURE

Froehliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr.

wünschen wir allen unseren Kunden, Arbeitern und Angestellten, sowie den Lesern der "Rundschau".

RECHT FROHE WEIHNACHTEN

und ein

GESEGNETES NEUES JAHR

wuenschen Ihnen die Lehrer, das Personal und die Studenten des

MENNONITE BRETHREN COLLEGIATE INSTITUTE
173 Talbot Avenue, Winnipeg, Manitoba R2L 0P6

Missionsnachrichten

Capiata Gemeinde wächst durch Verlust

Asuncion, Paraguay — Ohne Agripina Bereiros gelassenen Glauben inmitten von Unglück wäre die MB-Gemeinde in Capiata, einem Vorort von Asuncion, vielleicht nicht die am schnellsten wachsende Gruppe des "Thrust Evangelism" (Vorstoß-Evangelisation) Programms.

Vor einem Jahr, am 9. Oktober, kam Agripianas Mann Pablino bei einem Motorradunfall auf dem Weg nach San Lorenzo, einem anderen Vorort, ums Leben. Er war erst seit sieben Jahren Christ und seit drei Monaten vollzeitlicher Mitarbeiter des "Thrust"-Evangelisten Albert Enns.

Menschlich gesehen hätte es zu keinem schlimmeren Zeitpunkt passieren können. Eine Gruppe von Neubekehrten in Capiata sollte bald getauft werden und eine neue Gemeinde gründen. Sie hatten an zwei Hausbibelkreisen teilgenommen, die Agripina und Pablino während des letzten Jahres seit ihrem Umzug von Asuncion begonnen hatten. Einige waren erst vor einem Monat durch die Evangelisation mit argentinischem Evangelisten Luis Palau zum Glauben gekommen.

Nachbarn und Verwandte, die am Abend des Unfalls zu Agripina kamen, waren erstaunt über ihre Gelassenheit. "Leute kamen von überall nur um zu sehen, wie ruhig sie war", sagt Anna, Albert Enns' Frau und enge Freundin von Agripina. Agripina war so gefaßt, daß sie sogar über den Glauben sprach. "Weint nicht für ihn", sagte sie den Gästen. "Weint über euch selbst, weil ihr gerettet werden müßt."

Unter den Gästen war der zwölfjährige Carlos, der, neben dem Sarg stehend, spürte, daß Gott ihn berührte und ihn durch Pablino rief. Heute ist er Mitglied der Capiata Gemeinde.

Pablinos Tod verstärkte das Wachstum der neuen Gläubigen. Sechs Wochen lang nach dem Unfall hielt Agripina jeden Abend Gebetsstunden in ihrem Heim ab. Die vorgesehenen Taufkandidaten und noch einige dazu — 15 im Ganzen — wurden zwei Wochen nach dem Unglück getauft. Diejenigen, deren Glaube etwas schwach war, sagt Agripina, "wurden durch den Unfall gestärkt".

Am Ende der sechs Wochen begann Alfred Klassen, Prediger der Gemeinde in San Lorenzo, mit Bibelstunden zwei Mal wöchentlich in Agripinas Haus. Im April kam dann das "Thrust" Team nach Capiata, um einen viermonatigen Einsatz mit Filmen, Predigen und Hausbesuchen durchzuführen; Agripina machte begeistert mit. Von den 200 Personen, die einen Besuch vom Team wünschten, besuchte sie 100.

War sie nicht bitter wegen des Unglücks, das sie und ihre drei kleinen Kinder verwitwet und vaterlos hinterließ? Es war schwer, gibt sie zu, doch hat es sie nur zu einer völligeren Hingabe an Gott geführt. "Vorher bin ich einfach meinem Mann in seinem Dienst nachgefolgt", sagt sie. "Jetzt bittet Gott mich, etwas für ihn zu tun, für ihn an die Front zu treten."

Im vergangenen Sommer wurden bei drei Gelegenheiten weitere 27 Personen getauft und drei kamen von anderen Gemeinden zur Gruppe. Unter der Leitung von Adolf Enns, eines Absolventen des Bibelinstituts, treffen sie sich in einem gemieteten Haus in der Nähe des Platzes, wo das "Thrust" Team das Zelt aufgebaut hatte.

Agripina ist nach wie vor aktiv in der Gemeinde. Sie hat die Übersicht über Hausbibelkreise in vier Bezirken der Stadt und leitet einen davon selbst. Byron Burkholder

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Ein volles Wochenende in einer vollen Villa

Montevideo, Uruguay — Am Wochenende vom 16. bis 19. September probierte die MB-Konferenz Uruguays eine Idee aus, die sich sicherlich wiederholen wird: Eine Freizeit speziell für gläubige Jugendliche gedacht. Sechsundvierzig Schüler der Oberschule und 21 Leiter und andere Helfer füllten die Villa Maranatha, das am Meer gelegene Freizeitgelände der Konferenz, 75 Kilometer östlich von Montevideo. Auf dem Programm standen Sport, Musik und einige eindrückliche Gespräche über das Christentum.

Redner des Wochenendes waren zwei Brüder, Daniel und Enrique Bondarenka, die im Gemeindebau und in der Radioarbeit unter den slavischen Bewohnern Uruguays tätig sind. Sie skizzierten die Entwicklung des Humanismus von der Römerzeit an und die Auswirkungen in der sekulären und religiösen Welt heute. Laut BOMAS Gemeindearbeiter Vernon Reimer, "führten ihre Vorträge (der Francis Schaeffer Filmserie folgend) die Jugendlichen zu der Schlußfolgerung, daß nur in Jesus Christus Antwort auf Unruhe und Unsicherheit gefunden werden kann."

Da es stark betont wurde, daß die Gemeindejugend nur kommen sollte wenn sie ungläubige Freunde mitbrachten, waren über die Hälfte der Teilnehmer Nicht-Christen. Reimer berichtet, daß zwei Mädchen Christus annahmen und viele andere "positiv auf das Gehörte und Erlebte reagierten. Ihre Freunde werden sie weiterhin auf Christus hinweisen können."

Das Programm enthielt außerdem eine Schnitzeljagd, Volleyball und Tauziehen von Hector Magis aus der Sayago Gemeinde in Montevideo geleitet, Sketche über die Gleichnisse Jesu und musikalische Beiträge von Teresa Ferreira und Alfred und Beatriz Foth aus der Penarol Gemeinde.

Reimer berichtet, daß die hohen Kosten der öffentlichen Verkehrsmittel zum Freizeitgelände anfänglich die Teilnehmerzahl bedrohten, doch "der Herr sorgte dafür, daß

wir einen großen Lastwagen eines neuen Gläubigen der Sayago Gemeinde benutzen konnten, was die Kosten erheblich verringerte." Schließlich war die Villa Maranatha so überfüllt, daß zwei Teilnehmer in Reimers Auto schlafen mußten. Reimer sagt auch, daß nie zuvor ein so hoher Anteil der Besucher der Villa Ungläubige waren. "Als Konferenz sind wir sehr froh über diesen ersten Versuch dieser Art von Freizeit, und wir planen, weiterhin diese Art der Evangelisation beizubehalten", faßt er zusammen und fügt hinzu, daß "wir auch die Notwendigkeit sehen, die Räumlichkeiten zu vergrößern!"

Byron Burkholder

Hideko Ogata

Auf was verläßt du dich?

Osaka, Japan — "Der Krieg hat alles in Korea verändert. Wir Japaner mußten überstürzt das Land verlassen. Meine Taschen waren einfach zu schwer und zu voll. Die einzige Lösung war, meine Buddha-Statue wegzuwerfen. Ich tat es und bereute es jahrelang — bis . . .

Korea war die einzige Heimat, die Hideko Ogata kannte, bis die Japaner Ende des zweiten Weltkrieges gezwungen waren, das land zu evakuieren. Ihre Eltern waren tot, sie hatte weder Geld noch Nahrung, und jetzt mußte sie alleine in ein fremdes Land ziehen, um dort einen kranken Bruder zu finden und zu pflegen. Und am schlimmsten war: Sie hatte keinen Buddha mehr. Worauf sollte sie sich verlassen?

Hideko entschloß sich, daß die Lösung Unabhängigkeit sei. Sie zog in eine kleine Bergwerkstadt auf der Insel Kyushu, bekam eine Stelle in der Kohlengesellschaft und richtete ein Heim ein, wo sie für ihren Bruder sorgen konnte. Als er ein Jahr später auf übernatürliche Weise wieder laufen konnte, war Hideko frei zu heiraten. Jetzt konnte sie sich auf ihren Mann verlassen.

Dann bekam ihr Bruder Tuberkulose und wurde in ein Krankenhaus in Hiroshima eingeliefert. Von ihrem neuen Heim in Osaka aus konnte Hideko nicht helfen und war deshalb in den kommenden Jahren mit Schuldgefühlen beladen. Einundzwanzig Jahre lang war ihr Bruder im Krankenhaus.

Dort hörte er durch die regelmäßigen Besuche von Pastoren vom Christentum. Seine Briefe an Hideko erwähnten immer die Bibel und das Christentum. Zusammenfassend sagt Hideko über diese merkwürdige Entwicklung der Dinge: "Ich hatte irgendwo gelesen, daß es eine Schande war, wenn jemand 50 Jahre alt wurde und noch immer nichts hatte, worauf er sich verließ. Obwohl ich nicht am Christentum interessiert war, war ich froh, daß er etwas gefunden hatte, auf das er sich verlassen konnte. Er war glücklicher als vorher."

Sechs Jahre später erhielt Hideko einen Anfruf von Hiroshima mit der Nachricht, daß ihr Bruder in Lebensgefahr war. Als sie sich beeilte, um die letzten Tage mit ihm zu verbringen, tadelte sie sich dafür, daß sie nicht mehr für ihn getan hatte. Als sie ankam, betete ihr Bruder gerade mit einem Freund. "Ich betete auch", erinnerte sie sich, "obwohl ich nicht wußte, an wen ich meine Gebete richtete."

Hideko war beeindruckt von der Einstellung ihres Bruders dem Tod gegenüber. "Das Christentum hat wirklich etwas für ihn getan",

Unsern vielen Kunden und Freunden sagen wir hiermit ein

herzliches Dankeschoen

fuer das Vorrecht,
dass wir Ihnen in diesem Jahre
dienen durften.

Wir wuenschen Ihnen allen

fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr

DAVID E. REDEKOP
Eigentuemer

REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
966 Portage Ave. — Winnipeg R3G 0R3 — Phone 775-4481

Wir wünschen unsern werten Kunden und
der ganzen Rundschau-Leserfamilie recht

Frohe Weihnachten und
Gottes Segen im Neuen Jahr!

Allen Kunden, denen wir im verflossenen Jahre dienen durften, bringen wir bei dieser Gelegenheit unsern wärmsten Dank zum Ausdruck.

Riediger's Supermarket Ltd.

188 Isabel St. Winnipeg, Man. Tel. 774-2451

dachte sie. "Seine Lage ist schlimm, doch er ermutigt mich." Als er starb, war Hideko für die Beerdigung verantwortlich. Ihr Mann schlug vor, daß eine kirchliche Beerdigung angebracht wäre, da ihr Bruder Christ gewesen war. Doch sie hatten keinen Kontakt zu Kirchen.

Da erinnerte Hideko sich, daß sie einmal an einer Kirche vorbeigekommen war, als sie mit ihrem Hund spazierenging. Es war die Soji-ji MB-Gemeinde in Nord-Osaka. Anfänglich zögerte sie, dort um Hilfe zu bitten. "Es war Neujahr — alle waren sehr beschäftigt und ich war fremd", erklärt sie. Zu ihrer Überraschung war jeder freundlich und bereit zu helfen.

"Ich hörte bei der Beerdigung zum ersten Mal von einem Leben nach dem Tod", sagt sie. "Das beeindruckte mich. Es hatte mir immer leid getan, daß mein Bruder so lange im Krankenhaus sein und schließlich sterben mußte. Jetzt dachte ich, daß, wenn er im Himmel war, dann war sein Leben vielleicht doch nicht so schlecht gewesen."

Sie und ihr Mann besuchten nach der Beerdigung weiterhin die Veranstaltungen und nach und nach begann sie zu glauben. Doch als der Pastor vorschlug, sich taufen zu lassen, konnte sie es nicht. "Ich hatte Angst", gibt sie zu. "Ich wußte, daß Jesus für meine Sünden gestorben war und sie vergeben hatte, doch konnte ich es nicht annehmen. Ich hatte meinen Bruder 21 Jahre lang im Krankenhaus gelassen, ohne für ihn zu sorgen wie ich es hätte tun sollen — das war eine schwere Sünde. Wie konnte so etwas vergeben werden?"

Eines Tages schrieb ihr ein Freund ihres Bruders einen Brief und erklärte ihr, daß jemand sterben mußte, damit sie leben konnte. Wenn ihr Bruder nicht im Krankenhaus gewesen wäre, schrieb er, wäre er wahrscheinlich nie Christ geworden und sie auch nicht. Gott hatte ihn in's Krankenhaus geführt, damit sie das Evangelium hören konnten.

"Dann verstand ich Gottes Plan. Der Vers über das Weizenkorn, das sterben muß um zu leben, wurde sein Lieblingsvers. Der Tod meines Bruders hatte mir Leben gebracht. Gott kümmerte sich um mich und ich konnte mich völlig auf ihn verlassen", sagt sie an das Erlebnis denkend. "Dann konnte ich meine neue Buddha-Statue ohne Bedauern verbrennen. Ich erkannte, daß ich vor Jahren, als ich meinen Buddha wegwarf, das Richtige getan hatte."

Carolyn Hamm

Eleanor Nickel

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Deutsch, Englisch, Plattdeutsch.

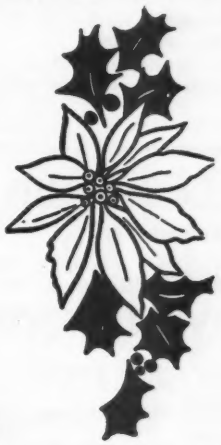
BB Block Bros. Realty
3 –1040 Henderson
Winnipeg, Man.
339-1911

Friede und Freude zu

Weihnachten

und reichen Segen im

Neuen Jahr



C. A. DeFEHR & SONS

78 Princess Street, Winnipeg, Manitoba, 10970-84th Street, Edmonton, Alberta, 238-1st Avenue North, Saskatoon, Sask., 1202 Osler Street, Regina, Saskatchewan, 1750 Ellice Avenue, Winnipeg, Manitoba.

Wir verkündigen das frohe und herrliche Evangelium!

Gesegnete und Frohe Weihnachten

wünschen wir den vielen Hörern, Betern und treuen Einsendern von Gaben für

Licht des Evangeliums (Deutsch)
Светлый Луч Евангелия **(Russisch)**
Эхо Юности **(Russisch)**
Licht vom Evangelium (Plattdeutsch)
Radio- und T.V.-Kurzprogramme (Englisch)
Third Story - T.V.-Programme für Familien (Englisch)

mbc

Mennonite Brethren Communications
Box 2, Station F, Winnipeg, Manitoba R2L 2A5
Tel.: 667-9576

In conjunction with

STRASBOURG '84

*Russia
July 11-24
*East/West
Europe
July 29 to Aug. 10

Escort: D.E. Redekop

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, 661-2406
or Mr. Redekop 775-4481

MEIN LOHN

Eine Sammlung von ungefähr 250 Gedichten aus den über 3000, die Abram P. Willms (1882-1959) geschrieben hat.

Preis $8.95. (Spezieller Preis für Buchhändler).

Zu beziehen von:
MB DISTRIBUTION
159 Henderson Highway
Winnipeg, MB, Canada R2L 1L4
Phone (204) 668-1760

FELLOWSHIP
(with relations)
TOUR to the SOVIET UNION
Never again price!
$2299 from Winnipeg
$2375 from Calgary
April 1 to 20/84

Leningrad — 3 days
Moscow — 3 days
Karaganda — 4 days
Alma Ata — 3 days
Yalta — 2 days
Zaporozhye — 3 days

Escort: Dr. Menno H. Epp
Calgary, Alta.

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4 Phone: 661-2406

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Gesegnete Weihnachten

Mennonite Brethren Bible College
Winnipeg

Pakete
nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland
sendet
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, Man.
582-4744
Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Ein recht fröhliches
Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
Neues Jahr
wünscht Ihnen das M.C.C.

Möchten wir unseren Wohlstand an diesem Weihnachtsfest mit jemand aus den vielen Millionen unterernährter Leute "Im Namen Christi" durch das M.C.C. teilen.

MCC CANADA

201 - 1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3B 2M6 Tel. 475-3550

1984 Gebetswoche 1984

"Denn ich bin heilig"

Christliche Redlichkeit in der heutigen Welt

Während dieser Gebetswoche, denken wir daran, daß wir als neue Menschen in der Welt wandeln sollen, Glauben offenvarend, Trost spendend, und in Liebe dienend. Wir werden aufgefordert, heilig zu sein auf allen Gebieten des Lebens — redlich in Christum. Das Thema ist Redlichkeit auf vier Gebieten: in der Gemeinde, im Heim, im Gesellschaftsleben, in der weiten Welt. Möge Gott uns Gnade schenken, in jeglicher Hinsicht zu zeigen, daß wir heilig sind, dem Herrn geweiht.

Erster Tag

Redlichkeit in der Gemeinde

Leiter: "Denn ich bin der Herr, euer Gott, Darum sollt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seid, denn ich bin heilig" (3 Mose 11, 44).

Lied: "Ich liebe, Herr, Dein Reich".

Leiter: "So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich's gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi." (Epheser4, 1-3; 11-13).

Alle: Vater, lehre uns als neue Kreaturen und als deine Brautgemeinde zu sein. Wir möchten fest sein, als Bürger deines himmlischen Reiches.

Leiter: "Darum leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind. Zürnet, und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer" (Epheser 4, 25-27).

Alle: Vergib uns unsere Sünden.

Leiter: "Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen." (Epheser 4, 28).

Alle: Zeige uns deinen Weg.

Leiter: "Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, wo es not tut,daß es holdselig sei zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo." (Epheser 4, 29-32).

Besprechung; Wie haben wir Gemeinschaft als Glieder am Leibe Jesu Christi? Wie begegnen wir Gott in der Gemeinde? Wie hilft uns unsere Gemeindezugehörigkeit im täglichen Leben? Nehmen wir Ermahnungen von anderen Gliedern an? Würden wir auch Disziplin annehmen? Möchten wir wirklich als Heilige in der Welt leben? Wie?

Gebet: Wir danken für das Vorrecht der freien Anbetung in diesem Lande; für das Vorrecht neue Gemeinden zu gründen; für das Vorrecht unsere Schulen zu haben; für das Vorrecht missionstätig zu sein. Wir beten für die Arbeiter im Reiche Gottes: unsere Gemeindeleiter, Sonntagsschullehrer, Chöre, Diakone, Missionare und alle sonstigen Arbeiter im Reiche Gottes.

Wir beten auch um ein gutes Gemeindeverhältnis, daß wir alle wachsen könnten zum vollen Mannesalter in Jesum Christum. Wir beten um gegenseitige Offenheit. Wir beten, daß Gott uns im kommenden Jahr größer in seiner Heiligkeit und Liebe werden möchte.

Alle: Vater, wir bitten um Gnade, dir ähnlicher zu werden. Hilf uns in der Liebe zu wandeln, wie Jesus geliebt hat, indem er sich für uns hingab.

Lied: "Mehr von des Heilands Lieb' und Gnad".

Zweiter Tag

Redlichkeit in dem Heim

Zu einer kurzen einleitenden Botschaft könnte man Matthäus 18, 3-6 nehmen. Dieser Abschnitt wirft die Frage auf, wie wir unsere Kinder zum Glauben anleiten können.

Leiter: Spannung und Wechsel kennzeichnen unser gegenwärtiges Zeitalter; moralische Werte scheinen auch der Änderung unterworfen zu sein. Wie können wir die Familie befestigen?

Alle: Wir bekennen, daß es immer schwerer wird für uns, von der uns umgebenden Lebensweise fern zu bleiben. Wir bekennen, daß wir oft Lebensweisen angenommen haben, die unsere Familien geschädigt haben.

Leiter: Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete,

sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst" (5. Mose 6, 5-7).

Alle: Unser Betragen, unsere Ehen, unser Verhältnis zwischen Eltern und Kindern sprechen von unseren inneren Motiven. Wir bekennen, daß unser Glaube seinen Wert verliert, wenn er nicht unser Verhältnis zu Jesum Christum widerspiegelt.

Leiter: "Ihr Weiber, seid untertan euren Männern in dem Herrn, wie sich's gebührt. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seid nicht bitter gegen sie." (Kolosser 3, 18. 19).

Alle: Vater, wo ist das Eheleben bei uns nicht nach deinem Willen gewesen? (Stilles Gebet)

Leiter: "Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig." (Kolosser 2, 20).

Alle: Vater, wo sind wir in unserem Verhältnis zu unseren Eltern dir nicht wohlgefällig gewesen? (Stilles Gebet).

Leiter: "Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden" (Kolosser 3, 21).

Alle: Vater, wo sind wir in unserem Verhältnis zu unseren Kindern nicht treu gewesen?

Besprechung: Wo, in unseren Heimen, fühlen wir den Einfluß der Welt am stärksten? Wie können wir am besten den Geist Christi und das Wort Gottes in unseren Heimen geltend machen?

Leiter: Erhöre unser Gebet für —
(Gewisse Personen könnten aufgerufen werden für je einen Punkt zu beten.):

* Christliche Familienverhältnisse.
* Jugend, die den Versuchungen ausgesetzt ist.
* Verlobte, die vor der Heirat stehen.
* Jungverheiratete.
* Eltern mit kleinen Kindern.
* Gemeindehilfe an Nachbarheimen.
* die, denen die Gemeinde der einzige Familienkreis ist.
* Mut und Fähigkeit, ein christliches Verhältnis im Heim und außerhalb des Heimes zu pflegen.

Leiter: "Ich will meinen Mund auftun zu Sprüchen und alte Geschichten aussprechen, die wir gehört haben und wissen und unsre Väter erzählt haben, daß wir's nicht verhalten sollten ihren Kindern, die hernach kommen, und verkündigen den Ruhm des Herrn und seine Macht und Wunder, die er getan hat." (Psalm 78, 2. 4).

Lied; "Nimm Zeit dir zur Andacht".

Dritter Tag

Redlichkeit im Gesellschaftsleben

Zu einer kurzen einleitenden Botschaft über unser Verhältnis zu Gott und zum Nächsten lese man Lukas 10, 27. 28.

Leiter: ". . . und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christ. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig auf den Tag Christi, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zu Ehre und Lobe Gottes." (Philipper 1, 6; 9-11).

Alle: Wir wissen, daß andere zu Gott gezogen werden, wenn sie die Gerechtigkeit Gottes in uns offenbart sehen. Und doch müssen wir bekennen, daß nur zu oft wir in unserm Leben den Willen Gottes nicht ausführen.

Leiter: Vater, wir bekennen heute, daß wir oft sehr selbstsüchtig in unserem Verhältnis zum Nächsten sind. Vergib uns (Pause nach jedem Bekenntnis):

* wo wir nicht nach deinem, sondern nach unserem eigenen Willen gelebt haben.
* wo der Stolz unserem Verhältnis zum Nächsten hinderlich gewesen ist.
* wo wir andere gerichtet haben.
* wo wir Bekehrten und Unbekehrten zum Anstoß gewesen sind.

Alle: Wir danken dir, Vater, für deine Gnade und Vergebung.

Lied: "Christi Blut und Gerechtigkeit".

Alle; Wir wissen, daß wir stets christlich wandeln sollen, wenn Gottes Heiligkeit kund werden soll. Vater, befähige uns dazu.

Leiter: Zum Lesen: Lukas 10, 25-37.

Leiter: "Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Täter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut. Denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er gestaltet war" (Jakobus 1, 23. 24).

Alle: "Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat" (Jakobus 1, 25).

Leiter: "So ihr das königliche Gesetz erfüllet nach der Schrift: 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst' , so tut ihr wohl" (Jakobus 2, 8).

Lied: "Hauch, Gottes Geist, mich an".

Besprechung: Wie können sich die Früchte des Geistes in uns zeigen? Wie können wir in unserer Umgebung Christi Geist ausleben?

Gebet: In unserem Gebet möchten wir Gott bitten, uns zu zeigen, wie wir als Gottes Volk in unserer Umgebung leben können. (Gewisse Personen könnten aufgerufen werden für je einen Punkt zu beten.)

* Gib uns den Geist des Samariters, der in selbstloser Weise das Bedürfnis des Nächsten erfüllte.
* Hilf uns im Dienen, — den Nächsten in unser Heim einzuladen oder auch sonst in der Umgebung zu dienen.

* Hilf uns gegen andere Rassen, gegen Arme, gegen Bedürftige, keinen Unterschied zu machen, was Rasse, Besitz oder Ansehen betrifft, wenn wir Hilfe leisten.
* Stärke unsere Gemeinde in ihrem Dienst in der Umgebung.
* Gib uns Gebetsfreudigkeit in der Fürbitte für die Diener unserer Gesellschaft im Schulwesen, im Betriebswesen, und der lokalen Ortsverwaltung.
* Hilf uns in allen Dingen christliche Unterstützung zu leisten.

(Gebet zum Schluß)

Vierter Tag

Redlichkeit in unserer Stellung zur weiteren Welt

Zu einer kurzen einleitenden Botschaft könnte man Philipper 2, 15. 16 nehmen zum Thema: "Lichter in der Welt".

Leiter: "Ihr seid das Salz der Erde."

Alle: Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten."

Leiter: "Ihr seid das Licht der Welt."

Alle: "Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Mann zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind."

Leiter: "Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Matthäus 5, 13-16).

Lied: "Tragt's hinaus in alle Lande".

Leiter: ". . . schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, auf daß ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchen ihr scheinet als Lichter in der Welt, damit daß ihr haltet an dem Wort des Lebens" (Philipper 2, 12-16).

Alle: Vater, reinige uns und rüste uns aus, deine Boten in der weiten Welt zu sein.

Leiter: "Danket dem Herrn, prediget seinen Namen; tut kund unter den Völkern sein Tun! Singet und spielet ihm; dichtet von allen seinen Wundern!" (1. Chronika 16, 8. 9).

Alle: "Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich; und man sage unter den Heiden, daß der Herr regiert" (1. Chronika 16, 31).

Zur Besprechung: Was verlangt Gott von uns in der äußeren Mission und im Übersee-Hilfsdienst? Bieten sich uns Gelegenheiten?

Gebet: Vater, wir danken dir für alle dein Zeugen in der ganzen Welt. Heute bitten wir in sonderlicher Weise um (Gewisse Personen könnten gebeten werden für je einen Punkt zu beten):

* reine Beweggründe derer, die im Dienste stehen in Mission und Relief.
* Leiter für die einheimischen Gemeinden in den Missionsfeldern.
* Schutz und Hilfe für die, die heute Verfolgungen ausgesetzt sind.
* Bereitschaft unserer Gemeinden, die Arbeiter materiell und durch Gebet zu unterstützen.
* Willigkeit zu gehen, wenn der Meister sendet.

Leiter: Vater, wir sind das Licht der Welt. Hilf, daß unsere Gerechtigkeit so scheinen könnte, daß Menschen bewogen würden, das Heil in Christum anzunehmen.

Lied: "Von Grönlands Eisgestaden".

Leiter: "Und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel: denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden" (Offenbarung 5, 9. 10).

(Diese Gebetsanleitung ist dem Gebetsprogramm der National Association of Evangelicals fürs Jahr 1984 entnommen auf Erlaubnis hin.)

Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht

Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht,
ich bin das Wort, das euch Versöhnung reicht,
die Lieb bin ich und verlaß' euch nicht,
ich bin die Wahrheit und das ew'ge Licht! —

Ich blieb bei dir, als dich die Welt verstieß,
der einz'ge war ich, der dich nie verließ,
und hast du oft auch meiner nicht gedacht,
ich hab' für dich gebetet und gewacht.

Was stehst du, Mensch, so fern und zagend mir?
Weißt du es nicht, ich war ja stets bei dir,
ich war um dich in Nacht und Sturmesweh'n,
du aber sahst mich nicht zur Seite steh'n.

Und will noch beten, wachen noch für dich —
o Mensch, wann tust du Gleiches je für mich?
Ich will bei dir am Bett des Todes steh'n,
ich will mit dir zu meinem Vater geh'n. —

Was fürchtest du, was stehst du zitternd noch?
Klein ist die Last, sanft ist der Liebe Joch!
Du trägst es leicht, wenn du mein Wort erkannt,
die Liebe bin ich, komm' und reich' die Hand!

H. Kletke

Aus den Gemeinden

Herbert, Saskatchewan

Schnell ist der Sommer vergangen und auch die Herbsttage gehen vorbei wie der Psalmist sagt: "Als flögen wir davon" (Psalm 90, 10). Ich möchte noch zurückgreifen und etliche Begebenheiten, die unsere Herbert MB-Gemeinde erfahren durfte, erwähnen.

Unser jährlicher Picknick fand wieder im Besant Park statt, 60 Meilen östlich von Herbert. Der "Westbank Bible Camp", für den die MB-Gemeinden von Süd Saskatchewan verantwortlich sind, hatte auch einen erfolgreichen Sommer. Freizeiten für Kinder, junge Leute und Familien sind wieder im Segen abgehalten worden. In diesem Sommer wurde zum ersten Mal auch an die älteren Leute gedacht. Die paar Tage, an denen eine Anzahl Geschwister teilnahmen, waren erfrischend und erbauend, indem Br. John Goertzen uns in Bibelbetrachtungen anleitete.

Auch durften wir vier junge Leute mit der Taufe bedienen und in die Gemeinde aufnehmen. Im Juli und August wurden an den Sonntagabenden eine Serie von Filmen vorgeführt, die besonders einen christlichen Lebensstil in der gegenwärtigen Zeit betonten.

Wir hatten auch werten Besuch von Gesanggruppen und Missionsgeschwistern. Wir wurden ermutigt, die Arbeit mit Gebet und Gaben zu unterstützen. Von besonderem Interesse war es für uns Geschwister William Thiessen ein "Willkommen zu Hause" zu bieten. Die Geschwister sind jahrelang unsere Vertreter auf dem Missionsfeld in Mexiko gewesen.

Zu unserm Erntedank- und Missionsfest, am 26. September, hatten wir Geschwister Abe und Irene Neufeld eingeladen. Wir wurden reichlich durch die Lieder der Geschwister, die Berichte über die Missionsarbeit in Europa, und Bruder Neufelds Ansprachen gesegnet.

Mehrere Paare unserer Geschwister durften mit Familien und Geschwistern zurückblicken auf Gottes Gnade in ihrem Eheleben. Geschwister Ben und Anni Kasper und John und Tiena Regier feierten ihre Silberhochzeit. Geschwister Albert und Mary Barkman schauten auf 50 Jahre zurück.

Bruder George Penner mußte längere Zeit im Hospital, hier und in Regina, zubringen. Die Geschwister sind jetzt beide in unser Altenheim gezogen. Es gab auch etliche plötzliche Todesfälle. Dieses erinnert immer wieder an die Worte Jesu: "Seid auch ihr bereit."

Vom 23. bis zum 25. Oktober war Br. Elmer Martens unter uns. An den Vormittagen gab Br. Martens uns in kurzen Strichen wertvolle Winke zum Studium des alten Testaments. An den Abenden wurden uns Lektionen aus dem Buch Amos vorgeführt. Diese Ansprachen waren besonders zeitgemäß und erregten in uns ernste Selbstprüfung.

Jetzt hat die Arbeit für die Herbst- und Wintermonate wieder begonnen. Die Mädchen sind im Programm der "Pioneer Girls" und die Jungen als "Stockaders" eingeführt. Ein Kinderchor übt auch schon regelmäßig und der Abend für Weihnachtsgesang (Carol Festival) ist für den 12. Dezember bestimmt. Der Verein der Prediger der Kirchen unseres Städtchens veranstaltet diesen Abend. Auch haben die üblichen "Inter-Church"-Versammlungen am letzten Sonntag Abend im Monat angefangen.

Möge der Herr uns die Gnade geben zu wachen und zu wirken, bis er uns heimholen wird.

Anna Redekop, Korr.

Central MB – Gemeinde Saskatoon, Saskatchewan

Am 23. Oktober versammelten wir uns in unserer Gemeinde zum Erntedankfest, das Fest der Freude. Auch waren viele Gäste erschienen, die uns später vorgestellt wurden. Der Chor diente mit passenden Liedern die das Fest verschönerten. Bruder Harold Block machte die Einleitung und las dazu Psalm 103, und betete.

Wir haben in unserer Gemeinde nur wenige Farmer, aber recht viele die Farmer gewesen sind. Durch den ganzen Sommer beobachten wir die Felder. Besonders im August als

Auf dem Bilde sehen wir Geschwister Jacob J. und Elisabeth Krahn auf der Diamanten-Hochzeitsfeier. Sie sind Glieder der Central MB-Gemeinde in Saskatoon. Sie wohnen auf 1638 Ave. 1 N. in Saskatoon.

die Hitze so lange anhielt, und der Regen ausblieb, hatten viele ihr Bedenken. Als die Ernte erst da war, hörte ich von mehreren Farmern, daß die Ernte einmal wieder besser war,als sie erwartet hatten. Da stimmen wir ein mit dem Psalmisten in Psalm 104, 13 und 14 – DU feuchtest die Berge von obenher; DU machst das Land voll Früchte, die DU schaffest; DU lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß DU Brot aus der Erde bringest.

Nach dem Chorgesang, stellte Pastor Baerg unseren Gastredner, Prediger Andrē Bourque, der zu uns von Quebec gekommen war, vor. Seine Ansprache gründete er auf Lukas 24, 45 – 49. Nach einem Gebet gab er erst ein Zeugnis wie der Heiland ihn gesucht und gefunden hatte. In seiner Ansprache betonte er drei Hauptgedanken: 1. Wir können nicht ein richtiges Dankopfer bringen, es sei denn wir haben uns erst selbst dem Herrn gegeben. 2. Gott erwartet unseren Dank nicht nur in Worten sondern auch in Gaben die er uns zuerst geschenkt hat. 3. Unser Gehorsam auf den Missionsbefehl nach Matth. 28, 19 und 20 gehört auch zur wahren Dankbarkeit. Weiter gab er uns noch einen Bericht, wie das Evangelium in Quebec überall offene Türen gefunden hat. Es sind dort jetzt schon 10 Gemeinden und auch eine Bibelschule. Bruder Baerg gab noch Gele-

genheit Fragen an den Bruder zu richten, die er dann beantwortete. Mit Gesang und Gebet kam die Vormittagsversammlung zum Abschluß.

Abends versammelten wir uns um 5 Uhr zum Missionsfeste. Bruder Baerg las zur Einleitung Psalm 145 und betete. Bruder Block gab Bekanntmachungen und das Opfer wurde gehoben. Am Vormittage und Abends zusammen ergab das Opfer $18 257. Wir hatten das Vorrecht Missionsgeschwister unter uns zu haben – Geschwister Henry Poetker aus Indien, und Schwester Maria Schultz die längere Zeit in Mexico gedient hat. Zuerst gab Maria Schultz einen ausführlichen Bericht von ihrer Arbeit unter den Altmennoniten. Das sind die Leute die sich von der Welt abgesondert haben und für sich allein leben. Das allein, jedoch, macht keinen Menschen selig; es bedarf der Buße und der Sündenvergebung, und das versuchen unsere Missionsgeschwister zu lehren. Schwester Poetker gab uns einen Bericht von Indien. Besonders erfreulich ist es zu hören, daß so viele Moslems zum lebendigen Glauben kommen. Auch die Hindus finden den Weg zum Herrn. Bruder Poetker gab uns eine kurze Botschaft nach Heb. 12, 1 und 2. Er berichtete ebenfalls von Erfolg, besonders in der Radio Arbeit. Es ist zum staunen was Gott tut im Lande der Finsternis. Auch zeigte er uns die große Notwendigkeit einer tüchtigen Jugendarbeit. Die Jugend würde sich belehren laßen, wenn jemand die Stelle als Lehrer einnehmen würde. Er bat um Fürbitte für das Werk in Indien. Mit Lied und Gebet kam das Fest zum Abschuß.

Im Kellerraum hatten fleißige Hände ein schönes Mahl bereitet und wir folgten der Einladung.

J.H. Voth, Korrespondent

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Chilliwack Central MBG

(Chilliwack, B.C.)

Der 16. Oktober war der Tag, dem wir mit freudiger Erwartung entgegenschauten. Der Herr gab uns angenehmes, sonniges Wetter. Um 2.30 Uhr war eine große Anzahl vor der Tür der nun vollendeten Kirche versammelt, um dieselbe einzuweihen.

Bruder Walter Esau, unser Moderator, las etliche Verse des Lob und Dankens aus Psalm 100 und 103. Darnach bat er alle den Lobgesang: Praise God from whom all blessings flow, zu singen. Prediger Harry Heidebrecht, der vor drei Jahren im September bei der Feier des ersten Spatenstichs dabei war, hatte nun die Ehre, das Band vor der Tür durchzuschneiden. Die Tür wurde geöffnet und schnell füllten sich die Plätze.

Pastor Henry Born hieß alle willkommen und betete in herzlicher Weise zu Anfang. Prediger Harry Heidebrecht, als Vorsitzender der B.C. MB-Konferenz, brachte uns im Namen derselben Grüße und Segenswünsche. Er ermahnte uns zu helfen, Markus 13,10 in Erfüllung zu bringen. Es heißt da: "Und das Evangelium muß zuvor verkündigt werden unter allen Völkern."

Bruder Walter Esau machte einen kurzen Rückblick über unsere Gemeinde. Es waren 80 Glieder, die am 6. Januar 1945 dieselbe gründeten. Sie bekam den Namen Ost Chilliwack MB-Gemeinde. Der erste Bau wurde am 25. Februar 1945 eingeweiht. Die Gemeinde wuchs und mit der Zeit brauchten wir mehr Raum. Im Jahre 1953 einigte man sich neben der ersten eine neue, größere Kirche zu bauen. Am 18. August 1954 durften wir dieselbe unter der Leitung von Pastor Gerhard Thielmann einweihen. Pastor Thielmann diente uns bis 1969.

Prediger Ben Heppner wurde 1970 unser Pastor. Mit der Zeit wünschte man entweder anzubauen oder näher zur Stadt neu zu bauen, um unserer Umgebung besser zu dienen.

Prediger Edward Hamm wurde 1975 unser Pastor. Er war sieben Jahre bei uns. Wir hatten Gelegenheit unsere Kirche an eine Holländische Gemeinde zu verkaufen. Am 31. Dezember 1980 nahmen wir mit einem Programm voller Erinnerungen und Dank von dort Abschied.

Wie oben erwähnt fingen wir im September 1980 mit dem Neubau an. Die Sonntagsschulräume und das Auditorium wurden zuerst gebaut. Nur drei Sonntage hatten wir unsere Versammlungen in einer Schule. Ausgangs Januar 1981 konnten wir unseren Gottesdienst schon im Neubau halten.

Mit dem Umzug wählten wir auch einen neuen Namen und sind nun als Chilliwack Central MB-Gemeinde bekannt.

Der Herr gab Mut den Bau zu beenden und Heute durfen wir Einweihung feiern. Es sang eine Sängergruppe: We have come into this house to worship.

Bruder Isaac Ewert, als Vorsitzender des Baukommitees stellte die Glieder desselben vor. Es sind die Brüder Herman Ratzlaff, Cornie Thiessen, Walter Esau, Elmer Wiebe und David Ratzlaff. Dann gab er etliche Statistiken: Der Andachtssaal hat 700 Plätze. Sonntagsschulräume, des Pastors Studierzimmer, Bibliothek usw, nehmen 12,500 Quadratfuß ein. Das Auditorium, das auch sehr passend als Eßsaal dient, ist 4,200 Quadratfuß. Dieses alles kostet ungefähr $550,000. Es ist wichtig, daß der Bau von freiwilligen Arbeitern getan worden ist. Ungefähr 15,000 Stunden hat man angemerkt. Wir haben auf dem Hof für 290 Autos Raum. Das Grundstück ist 4.5 Acker,

Es waren zu unserer Feier manche extra Einladungen ausgeschickt worden. Die Architektfirma H. Hiebert, die den Bauplan gemacht hatten, sandte einen Vertreter,der uns Gottes Segen wünschte.

Prediger Len Strelau, Vorsitzender des Pastorenvereins, las etliche Verse aus 1 Könige 8, und ein schönes Gedicht welches ein Gebet war. Prediger Alex Patterson, der Regierungsabgeordnete für unsere Gegend, sagte unter anderem, daß er einst über dem Eingang zu einem Gotteshaus das Motto: "Tritt ein zur Anbetung" gelesen hatte. Beim Ausgang lautete der Spruch: "Gehe hinaus um zu dienen". Möchten wir

dieses beherzigen. Der Bürgermeister, Jeoffrey Clark, brachte uns auch Glückwünsche.

Nach einem Lied vom Chor brachte Bruder Rudy Boschmann die Ansprache. Als Pastor der Central Heights MB-Gemeinde grüßte er uns mit 1 Kor. 15,58. Seinen Text nahm er aus 1 Chronika 29 und das Thema war: Dieses ist nicht nur noch ein Gebäude mehr. (This is not just another building.) Es ist ein heiliger Ort in dem wir dem Herrn Lob, Preis und Ehre bringen. Er mahnte uns treue Haushalter, gehorsame Diener, und willige Geber zu sein. Er schloß mit den zwei Mottos: Tretet ein zur Anbetung, und Geht hinaus zu dienen.

Der Pastor und die Gemeinde lasen hierauf abwechselnd das Gelöbnis und den Weiheakt. Dann sprach der Pastor das Weihegebet.

Wir haben alle in irgend einer Weise beim Bau geholfen, aber etliche Brüder haben, wie Bruder Esau sagte, mehr wie zwei Jahrelang freiwillig ihren Dienst gegeben. Den Lohn werden sie einst vom Herrn empfangen. Als Anerkennung für ihren treuen Dienst erhielten Bruder Isaac Ewert, Baumeister, Bruder Herman Ratzlaff,sein Gehilfe, und unser Kassierer, Bruder Cornie Neufeld, goldene Uhren welche entsprechend eingraviert waren. Die Brüder John Klassen und Rod Burke erhielten mit entsprechender Widmung eingravierte Gedenktaffeln.

Wir sind dem Herrn auch dankbar für Bewahrung beim Bau. Nur ein Unfall passierte in dem zwei Brüder Verletzungen erlitten. Bruder Gordon Esau kam mit Schramwunden davon, aber Bruder Cornie Neufeld war wegen seines gebrochenen Knöchels mehrere Wochen auf Krücken.

Während das Opfer gehoben wurde spielte man die Orgel, welche eine Firma uns zur Feier geliehen hatte, das Lied: Mir ist wohl in dem Herrn. Unser Gehilfpastor las nach einem Lied von der Versammlung die Verse aus Heb. 13, 20 - 21 und betete zum Schluß. Alle Anwesenden wurden dann zum Kaffee und Gebäck in den Eßsaal eingeladen.

Bruder Rudy Boschmann hielt dann an den Abenden Neubelebungsversammlungen. Er hatte Glaube, Hoffnung und Liebe zum Thema.

Möge der Herr geben, daß wir das Gehörte beherzigen, und daß es für die Ewigkeit Frucht bringen möchte.

Mit Gruß.
Frau Katie Froese

Culloden MB-Gemeinde, Vancouver

Wir hatten einen warmen Herbst. Das bunte Blätterkleid der Natur war schön. Jetzt werden die Tage kühler und jedermann ist von den Erholungen zurück.

Harry Becker ging für die Sommermonate nach Japan um Englisch zu unterrichten. Walter Fast war im Sommer in Indonesien auf Missionsstationen behilflich. Beide brachten Bericht von ihrer Arbeit. Andere arbeiteten im Columbia Bible camp. Helmut Graewe hatte die Verantwortug für die D.V.B.S. in unserer Kirche übernommen.

Dr. Elmer Martens vom Seminar in Fresno war in der Gemeinde zu Besuch. Unsere Missionsgeschwister Gerhard und Annie Janz verlebten ihren Urlaub in B.C., ihrem früheren Wohnort, dadurch war es ihnen möglich uns besuchsweise wiederholt mit dem Wort zu dienen. Gus Quadrizius von Ontario verlebten ihre Sommerferien hier bei ihren nahen Verwandten. Auch Geschwister Henry Ekkert waren unter uns. Er brachte eine Sonntagsbotschaft. Geschwister Hübert brachten ebenfalls einen Bericht von ihrer Tätigkeit in Ecuador. Prediger Santosh Raj sprach von der Arbeit unter den East Indians in und um Vancouver. Im Herbst diente Prediger Henry Penner, Ontario vier Tage mit dem Wort. Zum Erntedankfest brachte der Gastredner Virgil Kleinsasser, Kalifornien die Botschaft indem er auch als Missionar im Sudan und Niger uns die Wichtigkeit der Mission darstellte.

Nachdem unser Chor in Bruder Hans Wiens einen Leiter gefunden, singen sie wiederum sonntäglich die schönen Evangeliumslieder.

Zu den freudigen Ereignissen zählen die Hochzeit von Peter Greiner früher Australien mit Lillian Neufeld, sowie Helmut Janzen mit Connie McConnel.

Ed Wiens und Frau Elfie werden sich in Bangladesh im MCC-Hilfswerk beteiligen.

Unsere Kranken und Schwachen besuchen die Versammlungen je nach Vermögen. Der Herr gedenkt ihrer. Den Frieden Gottes den werten Lesern wünschend,

Frau Arnold Schmidt, Korr.

Port Rowan MB Gemeinde

Der Herbst begrüßt uns schon mit Eis und Schnee. Die Ernten sind eingeheimst und die meisten Bauern haben schon das Land gepflügt.

Ende August feierte die Sonntagsschule die jährliche Versetzung. Die Schüler des zweiten Grades erhielten eine Bibel. Die Sonntagsschule diente mit schönen Liedern. Bruder Jake Petkau, Direktor dieser Arbeit, hielt das Weihegebet für alle Arbeiter des kommenden Jahres. Abends bot die ältere Jugend mit Vic Schellenberg uns ein volles Programm mit Liedern, Interviews und einem Vortrag von Gottes Wort. Dann übernahm Pastor Braun die Leitung, denn es war auch ein Anerkennungs- und Abschiedsfest für Vic und Sandy Schellenberg. Die Kinder sangen Lieder, die sie bei Vic in der Sommerbibelschule gelernt hatten. Manch einer aus der Versammlung anerkannte die Arbeit, die getan worden war und wünschte Schellenbergs Gottes reichen Segen für die Zukunft in ihrer Heimatprovinz British Columbien.

Zwei Gruppen Jugendlicher, ältere und jüngere, sangen nun zwei Lieder und darauf anerkannte Bruder Braun Vics Willigkeit zu dienen in der vielseitigen Weise,in der er in den zweieinhalb Jahren gearbeitet hat: im Chor, mit älterer und jüngerer Jugend und in der Sommerbibelschule. Er gab ihnen Psalm 84,12 mit auf den Lebensweg.

Bruder Henry Hiebert, Moderator, gab ihnen das Schriftwort 2. Thessalonicher 1,11 mit und überreichte ihnen im Namen der Gemeinde eine Bilderwanduhr. Bruder Vic kam dann zum Wort. Er zitierte

unter anderem auch Psalm 51,10 und Philipper 4,6. Zum Schluß waren alle eingeladen zum Kaffee, wo manche sich noch persönlich bei Vic und Sandy bedankten.

Auf dem jährlichen Tomatenfest in Port Rowan wurde Donald Heinrichs als Tomatenkönig ernannt. Unsere Gesanggruppen nahmen teil an dem Programm am Abend.

Neulich hatten wir die Freude Bill und Kay Thiessen von Mexiko unter uns zu haben. Wir hörten und sahen von ihrer Arbeit. Die "Pioneer Girls" hatten im Januar 625 Dollar gesammelt zum Ankauf eines elektrischen Kraftwerkes, damit sie nicht mehr im finstern sitzen brauchen in ihrem Gotteshaus.

Am Montagabend wurde ein Gesangabend abgehalten, zu dem alle Mennoniten von Mexiko, die hier für die Farmer arbeiten, eingeladen waren. Geschwister Thiessen kannten manche von ihnen. Es war recht rührend noch einmal wieder die Evangeliumslieder in der Muttersprache zu singen. Der Abend kam mit Kaffee zum Abschluß.

Geschwister Braun fuhren im September bis Hepburn, wo sie ihre Tochter Fern zum Bibelinstitut brachten. Dann fuhren sie bis B.C., wo sie auf der Hochzeit von Ken Wall (von hier) und Karen Michaels waren. Unlängst richteten ihre Eltern Frank Walls hier für sie ein Begrüßungsfest aus in unserem Bethause. Wir alle durften daran teilnehmen.

Kranke im Hospital waren Peter Boese, Helen Thiessen, Dennis Driediger, Peter Reimer Sr., und sind wieder daheim. Schwester Maria (Boese) Penner, ihre Schwester Anna Petker, Ann Klassen sind noch im Hospital, Ida Penner ist im Tillsonburg Hospital, Bruder H. H. Klasen in St. Catharines und Rod Fast in London.

In letzter Zeit hat Pastor Braun über den Jakobusbrief gepredigt. Wir erwarten einen besonderen Segen, wenn wir im November, vom 24. bis zum 27., Vertiefungsversammlungen haben. Bruder Aaron Schmidt ist eingeladen. Gott kann das tun, was für uns unmöglich scheint.

C. Thiessen, Korr.

Ein

Weihnachtsgeschenk

auf viele Jahre

Gnadenthal 1880 - 1980

232 Seiten mit mehr als

600 Bildern

Die Geschichte eines mennonitischen Dorfes in Manitoba — wie die Einwohner dreier Einwanderungsperioden die Geschichte des Dorfes beeinflußten.

In B.C.: Olfert's Book Store, Clearbrook
Sonstwo: Bei Ihrem Buchhändler, oder schicken Sie $27.50 an
Mrs. Elma Dyck
48 Coral Cr.
Winnipeg, MB R2J 1V7
Tel. (204) 256-1637

WORLD CONFERENCE '84 TOUR GUIDE

	TOUR DATES (excluding conference period)	TOUR ESCORT
* **WINNIPEG OFFICE**		
☐ SCANDINAVIA/EUROPE (only a few seats left)	July 7 - 24	Mr. C.J. Rempel
☐ EUROPE	July 8 - 24	Mr. Norman Bartel
☐ DISCOVER YOUR HERITAGE (PART I)	July 9 - 24	Dr. Bernie Wiebe
☐ SOVIET UNION	July 11 - 24	Mr. D.E. Redekop
☐ DISCOVER YOUR HERITAGE (PART II)	July 29 - Aug. 5	Dr. Bernie Wiebe
☐ EAST/WEST EUROPE	July 29 - Aug. 10	Mr. D.E. Redekop
☐ EUROPE & ENGLAND	July 29 - Aug. 14	Martin Durksen
☐ CENTRAL EUROPE	July 29 - Aug. 14	Mr. C.J. Rempel
* **CLEARBROOK B.C. OFFICE**		
☐ EUROPE REFORMATION & BAPTIST TOUR	July 7 - 24	Dr. W. Unger and George Schmidt
☐ SOVIET UNION	July 8 - 24	Mr. John P. Nickel
☐ HOLY LAND & EUROPE	July 10 - 24	Dr. Nick Willms
☐ EUROPE & HOLY LAND	July 30 - Aug. 12	Rev. Nick Dyck
☐ EUROPE	July 30 - Aug. 12	Mr. Don Balzer
☐ EUROPE	July 30 - Aug. 11	Mr. John Derksen
* **ST. CATHARINES ONTARIO OFFICE**		
☐ EUROPE	July 9 - 24	John & Viola Eckert
☐ EUROPE	July 10 - 24	Peter P. Janzen
☐ EUROPE & ENGLAND	July 30 - Aug. 14	John & Viola Eckert
☐ EUROPE	July 30 - Aug. 20	Maggie & Howard Dyck
☐ EUROPE	July 7 - 25	Mr. Wilf Grenzberg
☐ SOVIET UNION	July 30 - Aug. 15	Dr. John Redekop
☐ EUROPE	July 6 - 24	Rev. H.P. Epp
☐ TO BE ANNOUNCED	To be announced	Mr. Ron Sawatzky
☐ EUROPE	July 28 - Aug. 16	Mr. Wilf Grenzberg

MOST TOURS INCLUDE TICKETS TO SEE THE WORLD FAMOUS OBERAMMERGAU PASSION PLAY PERFORMANCE.

MENNO TRAVEL SERVICE

— 3 offices to serve you —

• 31951 South Fraser Way
Clearbrook, B.C. V2T 1V5
Ph: (604) 853-0751

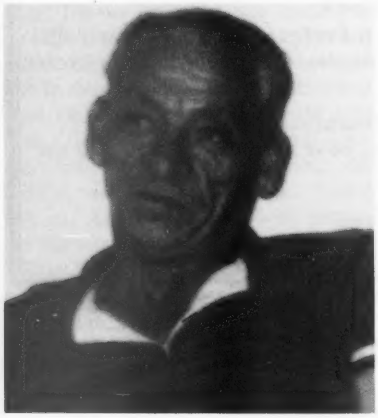
• 851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2K 2L4
Ph: (204) 661-2406

• 33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont. L2N 7B3
Ph: (416) 937-0550

*** The official travel agency for Mennonite World Conference XI Assembly**

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Arnold Funk †

(Vancouver, B.C.)

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann und Vater unserer Kinder am 22. September 1983 heimzuholen.

Die Begräbnisfeier fand unter sehr großer Beteiligung am 26. September 1983 um 2 Uhr nachmittags in der Vancouver MB-Kirche statt. Bruder Ernst Janzen leitete die Trauerfeier ein mit Gebet und Psalm 90. Ein Quartett sang: "Fragt er danach?" Bruder Ernst Janzen las das Lebensverzeichnis. Dann wurde ein Lied gesungen: "Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise." Bruder Heinrich Penner von St. Catharines, Ontario, brachte die englische Ansprache nach 2. Korinther 12, 7-12. Dann folgte die deutsche Ansprache von Bruder Ernst Janzen nach Offenbarung 3. 20. Nach einem Lied vom Quartett: "Lebt wohl, lebt wohl, ich geh zur Ruh", betete Bruder Penner zum Schluß, und dann wurde die Leiche zum Friedhof begleitet. Bruder Janzen las noch ein Wort Gottes und betete. Nachdem versammelten sich die Teilnehmer zu einem Trauermahl, wo noch Gelegenheit gegeben wurde, Zeugnisse und Erfahrungen aus Arnolds Leben mitzuteilen.

Lebenslauf:

Anrold Funk wurde am 3. September 1934 in Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Anna (Derksen) Funk. Er hatte 4 Brüder und 2 Schwestern. Ein Bruder und 2 Schwestern starben im Kindesalter. Seinen lieben Vater mußte er 1940 abgeben. Mutter starb im August 1966. Nach dem Krieg wanderten Mutter und 2 Brüder nach Paraguay aus. Am 21. Januar 1956 trat er mit mir, Marta Matz, in die Ehe. Prediger Kornelius Pauls vollzog die Trauhandlung. Nach einem Monat verließen wir Paraguay und fuhren nach Deutschland. Nach eineinhalb Jahren verließen wir Deutschland und wanderten in Kanada ein. In den jüngeren Jahren, wo wir verheiratet waren, machte er eine persönliche Entscheidung mit dem Herrn. Im selben Jahr 1960 wurde er von Bruder Pankratz in Coaldale, Alberta getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Unsere Ehe segnete der Herr mit vier gesunden Kindern. Seine Besorgnis war, daß keines verloren gehen sollte. Arnold war ein sehr arbeitsamer Mann, und still und zufrieden. In den letzten fünf Jahren war er nicht sehr gesund, doch hat er nie geklagt.

Die letzten zwei Wochen hatte er besondere Beschwerden am Magen. Am 12. September wurde er ins Krankenhaus gebracht. Arnold mußte sich einer Operation unterziehen. Der Herr erlöste ihn am 22. September. Er erreichte ein Alter von 49 Jahren. Gemeinsam durften wir fast 28 Jahre Freude und Leid teilen. Wir gönnen ihm die Ruhe beim Herrn und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen dort in der Herrlichkeit.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, 4 Kinder, 2 Schwiegersöhne und ein Großkind. Tochter Christel, Steve und Patti Ballentyne; Sohn Arnold, Tochter Monica und Al Rogalsky, Sohn Herbert, 3 Brüder mit Familien, Peter und Maria in Winnipeg, Jakob und Anna in Winnipeg, Heinrich und Olga in Rußland. Seine Schwiegereltern, 3 Schwager und Schwägerinnen mit ihren Familien, und andere Verwandte und einen großen Kreis von Freunden.

Die trauernde Familie

John Anton Wiebe †

(Steinbach, Manitoba)

Mein Mann und unser Vater wurde am 10. August, 1911 im Dorf #5, in Arkadak, Rußland geboren. Seine Eltern waren Anton und Maria Wiebe. Er hatte fromme Eltern,die ihm den Weg zum Herrn wiesen. In Arkadak verlebte er seine Kindheit bis die Familie anno 1925 nach Kanada auswanderte.

Den ersten Winter lebten sie in Winnipeg und zogen im Frühling auf eine Farm in Osborne. Kurz darauf zog die Familie auf eine Farm in der Nähe von Steinbach.

Im Jahre 1936 wurde er auf seinen Glauben getauft und in die MB--Gemeinde Halbstadt aufgenommen. Zwei Jahre später schloß er sich der Niverville MB-Gemeinde an, wo er lange Jahre als Sonntagsschullehrer diente.

Am 17. September, 1938 heiratete er mich, Wanda Bergmann. Wir blieben auf der Farm,bis wir 1953 in die Nähe von Niverville zogen. Der Herr schenkte uns 7 Kinder, von denen das zweite, ein Sohn, als Baby starb.

Mein Mann erfreute sich einer guten Gesundheit bis vor 2 Jahren. Wir sind dem lieben Gott sehr dankbar, daß wir als Familie, trotz seiner Krankheit, viel Freude in dieser Zeit hatten. Sein festes Gottvertrauen und sein froher Lebenssinn haben viel dazu beigetragen. Auch sind wir dankbar, daß er bis zuletzt zuhause bleiben konnte. Er starb am 16. Oktober um halb vier nachmittags.

Er hinterläßt seine Frau und Kinder, zwei Schwestern und viele Ver-

THANK
YOU
FOR
PAYING
POSTAGE

Mennonite Brethren Bible College
77 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
R2L 1L1

wandte und Freunde.

Das Begräbnis fand am 20. Oktober in der MB-Kirche in Niverville statt. Prediger Konrad sprach Worte des Trostes. Der Männerchor und Gemeindegesang verschönerten die Feier. Die Beerdigung fand auf dem Friedhof in Niverville statt.

Wir möchten uns noch einmal für all die Liebe bedanken, und auch ganz besonders für die vielen Gebete, die für ihn und für uns zum Himmel emporgestiegen sind.

Wanda Wiebe und Familie

Peter P. Neudorf †

(Winnipeg, Manitoba)

Die Begräbnisfeier fand am 16. November statt. Bruder David Wiebe betete zum Anfang und las aus Römer 8 einige Verse. Nach einem Lied von der Versammlung gesungen, wurden die Lebensverzeichnisse in beiden Sprachen verlesen. Der deutsche Chor sang das schöne tröstende Lied: "Selig in Jesu Armen, sicher an seiner Brust."

Bruder Joe Wiebe sprach dann englisch über Psalm 6, 1: Der Herr kennt den Weg des Gerechten.

Der Chor folgte mit dem Liede: "Auf Adlers Flügeln getragen."

Als zweiter Redner sprach Bruder David Dyck: Auf einem Begräbnis ist Trauer, aber auch Trost und innerer Friede, denn in 2. Thess. 3, 16 heißt es: "Der Gott des Friedens gebe euch Frieden." Unser Bruder hat überwunden und er konnte sagen nach Phil. 1, 21: "Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn." Wenn Christus unser Leben ist, gehen wir mit ihm bis in's Sterben. Und alles, was uns hier beschwert, fällt von uns ab. Wir haben überwunden.

Nach Gebet und Segen sang die Versammlung: "Jesu, Heiland, steure Du sicher mich dem Hafen zu."

Die Leiche wurde dann nach Winkler überführt und dort nach Schriftwort und Gebet der Erde übergeben.

Alt geworden 80 Jahre, 8 Monate und 22 Tage.

Lebenslauf:

Sonnabend, den 12. November 1983 kam das Leben von Peter P. Neudorf zum Abschluß. Er wurde am 21. Februar 1903 in Alexanderwohl, Fürstenland, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Peter D. Neudorf und Margareta Neudorf, geb. Niebuhr. 1909 verlor er seine Mutter.

Im Jahre 1926 kam er nach Kanada. Am 1. Februar 1928 trat er in die Ehe mit Helena Fast. Zwei Kinder starben im Kindesalter, aber ein Sohn, Peter, blieb ihnen. Sie wohnten nahe bei Gnadenthal. Er wurde dort im Jahre 1933 getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Die Familie zog 1954 nach Winnipeg, wo er in einem Baugeschäft arbeitete. Später arbeitete er als "Orderly" im Winnipeg General Hospital, bis er in den Ruhestand trat.

In Winnipeg schlossen sie sich der Süd-End MB-Gemeinde an, welche später die Portage Avenue MB-Gemeinde wurde.

Seine Frau litt jahrelang an Arthritis. Liebevoll und treu pflegte er sie bis sie im Februar 1964 verschied. Es war eine Zeit großer Trauer und Einsamkeit für ihn.

Am 29. August 1964 heiratete er Kathryn Klassen, Winkler, und sie verlebten 19 schöne, glückliche Jahre zusammen.

Es gab vieles, das ihn interessierte. Schon in Gnadenthal hatte er an seinen Obstbäumen große Freude. Seine Vorliebe zu Pferden brachte ihn zu Holzschnitzerei. In dieser Linie fand er große Befriedigung und auch Anerkennung.

Er erfreute sich guter Gesundheit. Doch im letzten Frühjahr erkrankte er. Es war ihm aber doch möglich der Hochzeit seines ältesten Enkels im August beizuwohnen. Dann nahmen seine Kräfte rapide ab, bis er am 12. November im Beisein seiner Frau und Peter und Helga zur ewigen Ruhe einging.

Er hinterläßt seine Frau Kathryn, Sohn Peter und Familie, zwei Brüder und eine Schwester mit ihren Familien sowie viele Verwandte und Freunde.

Wir, die wir hinterblieben sind, wissen, daß wir uns wiedersehen werden.

Die Familie

Peter Siemens †

(Vineland, Ontario)

Am 30 Oktober 1983 verstarb in St. Catharines, Ontario, Peter Siemens im Alter von 86 Jahren und 10 Monaten. Die Begräbnisfeier fand am 2. November in der Kirche der Vereinigten Mennonitengemeinde in St. Catharines, Ontario statt. Leitender Prediger H. Epp eröffnete die Feier mit einem Schriftwort aus Johannes 6 und mit Gebet. Jakob Siemens, Sohn des Verstorbenen, verlas den Lebenslauf des Vaters in englischer und deutscher Sprache. Dann sang George Siemens, jüngster Sohn, ein Solo, "Welch ein herrlicher Tag wird es sein, wenn wir dort einziehen." Der Chor sang mehrere passende Lieder. Prediger Gerhard Thiessen las 2. Kor. 5, 1-10 als Grundwort für seine deutsche Ansprache und Prediger H. Epp sprach in Englisch. Auf dem Friedhof in St. Catharines sprach Prediger Epp noch einmal Worte des Tro-

stes und der Hoffnung. Nach dem Trauermahl im Erdgeschoß der Kirche folgte noch eine Stunde der Erinnerungszeugnisse von Familiengliedern und Freunden.

Lebenslauf:

Peter Siemens, das vierte Kind in einer Familie von 7 Kindern, wurde am 24. Dezember 1896 in Wernersdorf, Halbstädter Wollost in der Molotschna Kolonie, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Jakob und Aganetha (geb. Eck) Siemens. Er starb am 30. Oktober 1983 im Hospital in St. Catharines, Ontario.

Er verlebte seine Jugendjahre mit seinen Eltern in Südrußland in der Molotschna Kolonie. Dort wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft. Da es aber knapp an Land war, zogen sie 1905 zur Tereker Ansiedlung, Dorf Kameschlak Nr. 14. Dort erlebte die Familie die schweren Jahre der Hungersnot und der Revolution. Am 17. Juli 1924 landete Vater in Quebec, Kanada mit seinen Eltern und etlichen Geschwistern. Zuerst wohnten sie ein Jahr in Ontario und dann zogen sie nach Pigeon Lake, Manitoba, um dort auf einer Getreidefarm zu wohnen. Hier heiratete Vater Witwe Katharina Kröker (geb. Nickel), die 1927 als Witwe mit einem Kind eingewandert war. Die Hochzeitsfeier fand am 15. April 1928 mit Verwandten und Freunden bei Pigeon Lake statt. Hier lebten sie auf einer Farm und fühlten sich wohl in der neuen Heimat, Kanada. Später zogen sie nach Marquette, Manitoba, und dann auch nach Süd-Ontario, wo sie auf einer Farm lebten bis Vater in den Ruhestand trat. Die Familie hatte jetzt 8 Kinder. Maria, Mutters Tochter aus der ersten Ehe, 6 Kinder, die ihnen geboren waren, und ein Großkind, Linda, welches die Eltern adoptierten. Vater und Mutter lebten im Ruhestand in Steinbach und St. Catharines, bis sie 1982 ins Heim bei Vineland einzogen.

Zwei Töchter, Margareta, geboren 1935, gestorben 1936, und Maria, geboren 1926, gestorben 1975, und Großkind Bruce Siemens, 1959, und Urgroßkind Kathleen Thompson, 1983, sind ihm im Tode vorangegangen.

Hinterblieben ist seine Gattin Katharina in Vineland, Ontario; Bill Kendall, Schwiegersohn, Winnipeg, Manitoba; Tochter Nettie und ihr Gatte Art Brown, bei Rockwood, Ontario; Sohn Jacob und seine Gattin Susan bei Winnipeg, Manitoba; Sohn Peter und seine Gattin Mary-Anne bei Hamilton, Ontario; Tochter Helen und ihr Gatte Howard Mann bei Mount Hope, Ontario; Sohn George und seine Gattin Ruth bei St. Albert, Alberta; Tochter Elizabeth und ihr Gatte Ike Kopeschny bei St. Catharines, Ontario; adoptierte Großtochter Linda und ihr Gatte Ron Lachnit bei Vineland, Ontario; auch viele Großkinder und Urgroßkinder. Dazu noch Vaters jüngste Schwester, Maria Doerksen, in Winnipeg, Manitoba, und noch Verwandte in Rußland, deren Adressen wir nicht wissen; und viele Freunde, die Vater überall hatte.

Wir trauern, doch nicht, als ob wir keine Hoffnung haben. Wir sind froh, daß Vater jetzt von allen Schmerzen erlöst ist und bei seinem Heiland sein kann.

Ruhe sanft, bis wir uns wieder sehen! Die Familie

Katie Voth †

(Morden, Manitoba)

Katie Janzen wurde den 10. Juni in Ignatsowka, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Paul und Maria Janzen.

1926 kam die Familie nach Kanada und siedelte bei Alexander, Manitoba an. Als junges Mädchen ging sie nach Winnipeg außschaffen. Dort wurde das Maria Martha Heim ihr zum großen Segen. Hier fand sie Jesus als ihren persönlichen Heiland durch Bruder C.N. Hieberts Arbeit.

In 1939 graduierte sie von der Winkler Bibelschule. Hier traf sie Herman Voth und heiratete ihn am 16. Oktober 1938. Die Trauhandlung vollzog Prediger A.B. Peters.

Sie hatten die Freude 45 Jahre zusammen zu leben. Sie hatten noch die Gnade das 45. Jubiläum zu feiern am letzten Sonnabend inmitten ihrer ganzen Familie mit einem "Open House" für die Gemeinde und Freunde. Das war eine Gebetserhörung.

In 1943 wurde ihr Mann als Prediger ordiniert. Katie war ihm eine treue Gehilfin in diesem wichtigen Dienst.

In 1976 folgte ihr Mann den Ruf in Morden, Manitoba im Tabor Heim als Chaplain zu dienen.

Katie arbeitete 4 Jahre aushilfsweise in der Küche und wurde dadurch bekannt und beliebt unter den lieben Alten. Auch hier in Morden war sie tätig in Frauenbibelstunden und Vereinen.

Vor zweieinhalb Jahren hatte sie ihre erste Krebsoperation. Seit dem hat sie manch schweren Kampf gekämpft. Sie hat viel gelitten, bis der Herr sie am 14. Oktober heimholte. Ihr plötzliches und noch unerwartetes Abscheiden, sagte die Familie, war ihnen einfach eine Gebetserhörung. Ihr Alter war 66 Jahre.

Sie war eine betende, liebende Mutter und Gattin. Auch die Reichsgottessache und die Verlorenen waren auf ihrer Gebetsliste.

Sie hinterläßt: Ihren Gatten Herman, 7 Kinder; 3 Söhne, Bert und Jean und Familie, North Vancouver, B,C., Herb und Verginia und Familie, Chilliwack, B.C., Don und Janice, Yorkton, Saskatchewan, 4 Töchter, Ruth und Walter Ewert, Newton, Manitoba, Maryanne und John Nikkel und Familie, Cranberry Portage, Manitoba, Violet und Ed Siemens und Familie, Newton, Manitoba, Dorothy und Harry Funk, Newton, Manitoba; 17 Großkinder, 3 Brüder, und 4 Schwestern. Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, 1 Bruder, 1 Schwester, und ihre Tochter Elfrieda in 1952.

Wir werden sie vermißen, haben

aber die Zuversicht sie in der Herrlichkeit zu treffen.

Die trauernde Familie

Das Begräbnis von Katie Voth wurde unter großer Beteiligung in Morden abgehalten. Pastor George Braun und Jake Pauls amtierten. Pastor Braun las den 121. Psalm. Prediger Pauls nahm seinen Text aus 2 Pet. 1,10 - 15. Lieder gesungen von der Versammlung waren: Jesus führt mich allerwegen, und Gerettet durch Gnade. Auf das Verlangen der Mutter sang die ganze Familie - Ich lieb Jesus und er liebt mich. Es war tröstlich und rührend solch ein Bekenntnis noch einmal zu hören.

Ein Schwiegersohn, Harry Funk sang ein Solo - Das neue Jerusalem.

Nach dem Trauermahl war noch eine Zeugnisstunde wo viele erzählten wie die Schwester ihnen zum Segen gewesen war.

Auf ewig bei dem Herrn
Soll meine Losung sein,
Dies Wort sei in der Nacht mein Stern,
Es führ mich aus und ein.
Ich walle durch die Welt,
Bin nur ein Fremdling hier,
Und schlage auf mein Pilgerzelt,
O Herr, stets näher dir.

Im Auftrage,
Frau Margaret J. Nikkel

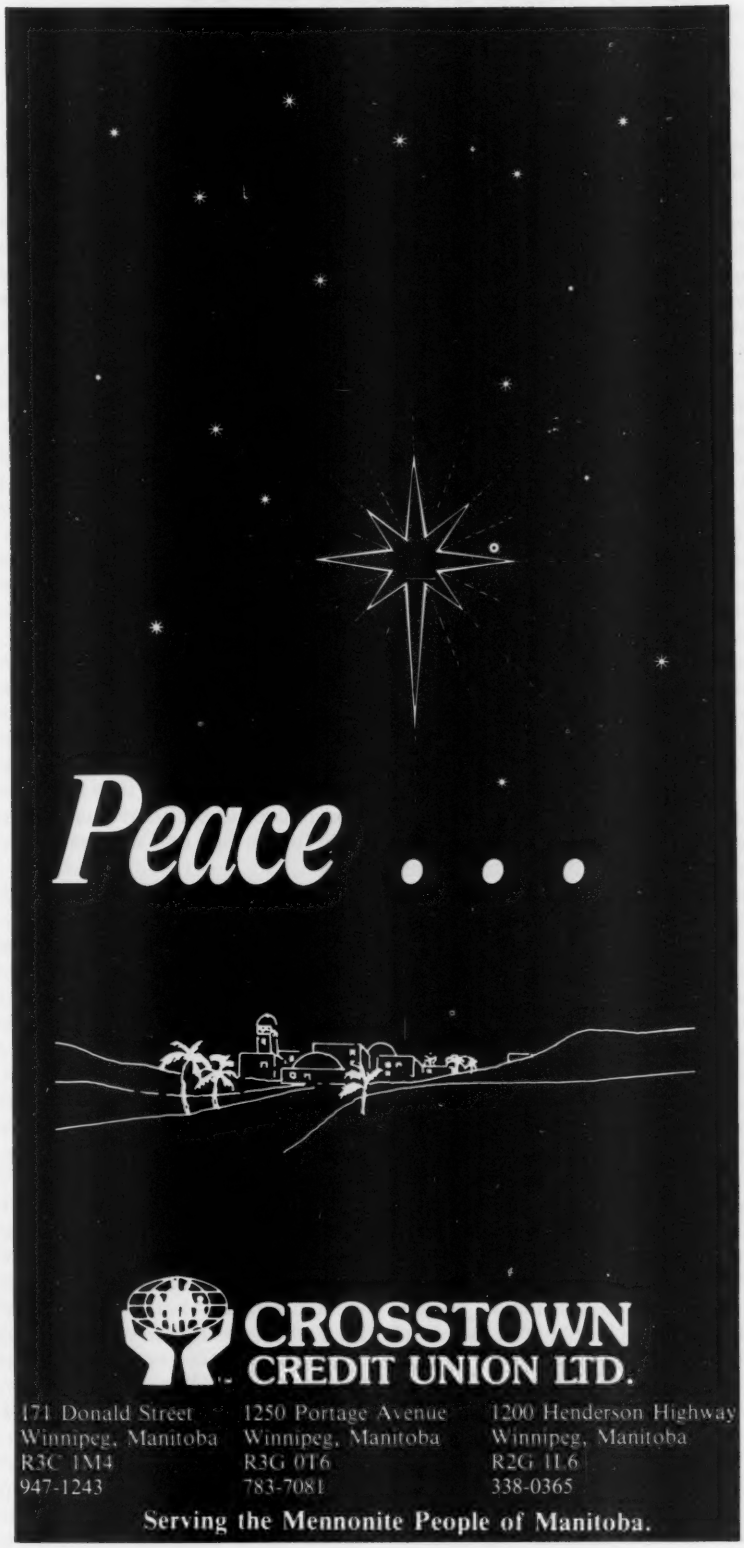
Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen



CROSSTOWN CREDIT UNION LTD.

171 Donald Street
Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4
947-1243

1250 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0T6
783-7081

1200 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
R2G 1L6
338-0365

Serving the Mennonite People of Manitoba.

Das verborgene Brot

Elisabeth Dreisbach (31. Fortsetzung)

Noch immer hatte Herr Kranzbinder keine neue Wohnung gefunden. Oft war er stundenlang unterwegs, um Zeitungsangeboten nachzugehen. Aber nirgends fand er das Richtige. Entweder waren die Wohnungen zu klein, oder die Besitzer machten sofort einen Rückzieher, wenn sie hörten, daß eine Familie mit vier Kindern einziehen wollte.

Wieder einmal war Herr Kranzbinder von einer solchen Fahrt müde und erschöpft nach Hause gekommen. "Laß uns heute etwas früher ins Bett gehen", sagte er zu seiner Frau. "Ich brauche notwendig Ruhe."

Es mochte eine Stunde vor Mitternacht sein, da wurden sie aus tiefem Schlaf gerissen. Das Telefon läutete. Im ersten Augenblick konnte Friedemann kaum zu sich finden. Schlaftrunken taumelte er hinüber, war aber sofort hellwach, als er die Stimme seines Kollegen Bauer vernahm. In spürbarer Erregung sprach dieser: "Herr Kranzbinder — ich habe keine Zeit, Ihnen eine lange Erklärung über die Ursache dieses nächtlichen Anrufs zu geben. Nur eins: Ich weiß mir keinen Ausweg mehr — mit meiner Frau geht es zu Ende — und — und —", er konnte kaum weiterreden. "Sie verlangt einen Menschen — einen Menschen — der mit ihr betet. Ich — ich kann es nicht — Sie wissen — ich bin Atheist — aber es ist wahrscheinlich ihr letzter Wunsch — Herr Kranzbinder — wo soll ich jetzt um diese Zeit einen Menschen finden — der — bitte kommen Sie — ich flehe Sie an — kommen Sie sofort — ich erwarte Sie vor dem Krankenhaus. Nehmen Sie eine Taxe — ich bestelle sie von hier aus."

"Ich habe selbst einen Wagen, Herr Bauer. Ich komme sofort. Darf ich meine Frau mitbringen?"

"Ja — natürlich — bitte, zögern Sie nicht — es ist ihr letzter Wunsch — bitte!"

Herr Kranzbinder hatte bereits den Hörer aufgelegt und eilte ins Schlafzimmer. "Schnell, Rosmarie, steh auf, zieh dich an! Wir müssen sofort ins Krankenhaus."

"Ist etwas passiert? Wer hat angerufen?" fragte Frau Kranzbinder aufgeregt.

"Herr Bauer. Schnell, Liebste, es ist keine Zeit zu verlieren. Es gilt, einer Sterbenden die letzte Bitte zu erfüllen. Ich erzähle dir alles während der Fahrt."

Eine Viertelstunde später standen sie am Bett der Frau, die bereits vom Tode gezeichnet, jedoch noch bei vollem Bewußtsein war. Flehend waren die Augen auf die beiden fremden Menschen gerichtet. Ihr Mann hatte ihr gesagt, an wen er sich gewandt hatte.

"Können Sie beten?" Wie ein Hauch kam es von den bleichen Lippen der Sterbenden. "Bitte — bitte!"

Hier war keine Zeit für lange Gespräche. Das erkannte Friedemann auf den ersten Blick. So betete er das, was ihm gerade in diesem Augenblick wichtig schien: "Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig her zu mir und meiner Bitt es öffne!"

Jedes Wort schien von der Sterbenden aufgenommen zu werden, denn sie wiederholte, während Friedemann betete: "Aus tiefer Not — ja, aus tiefer Not!"

Er aber sprach weiter: "Denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?"

"Sünde und Unrecht", nickte Frau Bauer, "ja, so ist es bei mir, viel Sünde und Unrecht."

Ihrem Mann machten diese Worte sehr zu schaffen. Sein Gesicht war gezeichnet von innerer Anspannung. Er schüttelte den Kopf, als wolle er sagen: Aber du doch nicht! Du kannst doch nicht von Unrecht reden! Fast wollte er Herrn Kranzbinder zürnen. Wie konnte er am Sterbebett seiner Frau ein solches Gebet sprechen? Er hatte ihn gerufen, sie zu beruhigen, sie zu trösten!

Friedemann aber fuhr fort: "Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Tun umsonst, auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann; des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben."

Die Sterbende hatte jetzt die Augen geschlossen. Ihre Lippen aber stammelten: "Angst, Angst. . ."

Friedemann betete weiter: "Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seine Güte trauen, die mir zusagt sein wertes Wort; das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren."

Als die Sterbende die Augen wieder öffnete und mit angsterfülltem Blick Herrn Kranzbinder anschaute, fragte er: "Frau Bauer, glauben Sie an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes?"

Es war, als ob die Angesprochene in diesem Augenblick in sich hineinlauschte und suchend nach etwas tastete, was einmal, vielleicht vor vielen, vielen Jahren vorhanden gewesen war. Dann antwortete sie: "Ja, ich glaube!"

"Glauben Sie auch daran, daß er für Sie gestorben ist und dadurch Ihre Sünden getilgt hat?"

Auch jetzt antwortete die Frau, deren Lebenslicht wohl in den nächsten Augenblicken auslöschen würde: "Ja, das glaube ich."

Herr Bauer wandte sich stöhnend ab. Er ertrug es fast nicht, von den letzten Worten seiner Frau, die er liebte, unbeteiligt und ausgeschlossen zu sein, von dem, was die Sterbende jetzt noch allein interessierte.

Herr Kranzbinder fuhr fort: "Dieser Jesus ist von den Toten auferstanden, aufgefahren gen Himmel. Da sitzt er zur Rechten seines Vaters. Von dort wird er wiederkommen, um die Lebendigen und die Toten zu richten."

Herr Bauer stöhnte wie in innerer Qual.

Schweig! hätte er am liebsten diesem Frommen zugerufen. Was redest du vom Gericht und bringst die Sterbende nur in Unruhe! Aber hatte er diesen Mann in seiner Verzweiflung nicht an das Bett seiner Frau gerufen, um ihr den letzten Wunsch zu erfüllen? Wen hätte er denn sonst holen sollen? Aus der Kirche

waren er und seine Frau ausgetreten. Er hatte ihr schon in den ersten Jahren ihrer Ehe ihren Glauben auszureden versucht. Anfangs hatte sie sich noch dagegen gewehrt. Dann aber hatte sie geschwiegen, wahrscheinlich um des Friedens willen. Sie war ihm eine gute Frau gewesen, und er hatte sie geliebt wie nichts auf Erden. Aber in diesen Augenblicken empfand er, daß sie in zwei verschiedenen Welten gelebt hatten. Das zeigten ihre Worte: "Ich glaube, ja, ich glaube daran." Und so mußte er sie in den letzten Minuten ihres Lebens anderen überlassen, die sie im tiefsten Inneren besser verstanden als er, der jahrzehntelang mit ihr zusammengelebt hatte. Es war zum Verzweifeln!

Und wieder hörte er die Stimme seines Kollegen Kranzbinder: "Ihm gehört alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er spricht: 'Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.' Er tilgt Ihre Sünden!" Friedemann beugte sich tief über Frau Bauer und sagte deutlich: "Sie brauchen keine Angst zu haben. Jesus Christus hat Sie angenommen, er, der gestern, heute und in alle Ewigkeit derselbe ist."

"Keine Angst!" wiederholte die Frau. "Keine Angst", und dann wandte sie den Blick suchend zu ihrem Mann, der sie ansah, als sie flüsterte: "Auch du, keine Angst!" Dann schwiegen ihre Lippen für immer. Frau Bauer war tot.

Friedemann und Rosmarie drückten Herrn Bauer die Hand und gingen still hinaus, damit er von seiner Lebensgefährtin allein Abschied nehmen konnte.

Die Nachtschwester konnte nur den Tod der Patientin bestätigen.

Friedemann wollte den Kollegen in seinem großen Schmerz nicht allein lassen. "Wir wollen ihn zu uns nach Hause mitnehmen", sagte er zu seiner Frau, als sie auf dem Gang warteten, bis Herr Bauer das Sterbezimmer verließ.

"Du kannst doch sicher auf der Couch im Wohnzimmer ein Bett richten. Ich meine, wir müssen uns jetzt um ihn kümmern."

"Natürlich kann ich das. Er soll spüren, daß er uns willkommen ist."

Aber Herr Bauer lehnte dankend ab. "Verstehen Sie, daß ich jetzt allein sein muß. Aber ich danke Ihnen, daß Sie mit Ihrer Frau gekommen sind, Herr Kranzbinder. Zuerst wagte ich es nicht, Sie zu bitten, Sie wissen doch. Als wir vor Wochen miteinander sprachen, was ich zu Ihnen. . ."

Friedemann winkte ab. "Lassen wir das, Herr Bauer, das ist vorbei und vergessen. Wir möchten Ihnen aber sagen, daß wir Ihnen gerne beistehen in den nächsten Tagen, auch sonst. Wir möchten Sie gerne einladen, Herr Bauer. Wenn unsere vier Kinder Ihnen zu lebhaft sind, kommen wir auch gern einmal zu Ihnen."

"Danke, vielen Dank! Ihre Güte beschämt mich, aber — entschuldigen Sie, ich muß noch einmal meine Frau sehen —" Er vermochte nicht weiterzusprechen. Tränen erstickten seine Stimme. Er wandte sich um.

Nun war es Winter geworden. Unter einem sternklaren Himmel lag die kleine Stadt im winterlichen Schmuck. Neuschnee war gefallen und hatte Straßen, Gärten und Häuser bedeckt. "Ganz weihnachtlich sieht es aus", stellten Kranzbinders Kinder fest.

"Mutti, laß uns doch einen kleinen Winterspaziergang machen", bettelten die Mädchen. "Es ist draußen zu schön."

"Nun gut, aber nachher müßt ihr sofort ins Bett. Nur Thomas hilft mir, Vatis Geburtstagstisch zu schmücken", gab die Mutter nach.

"Oh, wir auch!" Die drei Jüngsten fühlten sich zurückgesetzt. "Immer hat Thomas besondere Vorrechte."

"Gut", ging die Mutter auf ihren Wunsch ein, "dann machen wir eben keinen Spaziergang mehr, sondern schmücken gemeinsam den Geburtstagstisch."

"Nein, lieber spazierengehen!"

Mit roten Backen und kalten Nasen kehrten sie nach einer halben Stunde zurück.

"Schließe die Wohnzimmertür ab", mahnten die Töchter ihre Mutter, "damit Vati, wenn er nach Hause kommt, seinen Geburtstagstisch nicht sieht, dann wäre die Überraschung verdorben."

Das versprach Frau Kranzbinder.

William hatte noch ein Anliegen: "Und holt Vati ganz bestimmt Opa Schulendorf mit dem Auto zum Geburtstagskaffe?"

"Ja, das steht fest. Der Opa gehört nun einmal zu unseren Familientreffen. Und denkt euch, was für eine Überraschung Vati sich für ihn ausdachte: Er hat sich bei dem Enkelsohn von Herrn Schulendorf die Erlaubnis geholt, daß er den kleinen Peter von der Schule mit dem Auto abholen darf. Er bekommt die letzte Stunde frei. Dann fahren sie zusammen, um Opa Schulendorf zu uns zu holen. Der wird vielleicht Augen machen! Er hat keine Ahnung davon. Vati hat Herrn Schulendorf, den Landwirt, der den Hof von seinem Opa bewirtschaftet, schon ein paarmal getroffen, als er seinen Großvater besuchte. Er hat mit ihm gesprochen und ihn gebeten, doch alles zu tun, um seine Frau umzustimmen, damit sie sich mit dem alten Mann wieder aussöhnt und ihren Kindern nicht länger den Umgang mit dem Urgroßvater verbietet. Der junge Bauer hat versprochen, den Versuch zu machen, aber er schien wenig Hoffnung zu haben."

"Ja, dem Peter seine Mutter ist auch so ein böses Weib wie die alte Purzel!" bestätigte jetzt William, der aber sofort von seiner Mutter zurechtgewiesen wurde. "Du weißt, daß wir so nicht mehr von Frau Purzel reden. Auch wollen wir uns kein Urteil über Peters Mutter anmaßen, die wir gar nicht kennen."

"Aber als ich bei Opa war, hat er gesagt, sie läßt den Peter nicht zu ihm, sie erlaubt es einfach nicht."

"Du hörst ja, daß er für morgen von seinem Vater die Erlaubnis bekommen hat. Nun aber, ihr drei, marsch ins Bett!" (Schluß folgt)

Edward D. Fast
Deutschsprechender
Rechtsanwalt und
Oeffentlicher Notar
#203-31943 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
V2T 1V5
Telephone: 853-4411

Aus aller Welt

Bayern — Vor 350 Jahren, im Spätsommer 1633, legten die Ratsmitglieder der kleinen bayerischen Gemeinde Oberammergau das feierliche Gelübde ab, daß sie "fortan alle zehn Jahre das fromme Spiel vom Leiden und Sterben Christi aufführen wollen, so Gott ein Erbarmen habe und ihr Dorf von der unheimlichen Seuche befreien würde". Die Pest wütete schon seit einem Jahr verheerend in diesem abgelegenen Bergdorf. Die Chronik berichtet weiter, daß von der Stunde des Gelübdes an in Oberammergau niemand mehr an der Seuche gestorben ist.

Die Einwohner von Oberammergau halten sich bis heute an das 1633 abgelegte Gelübde und führen alle zehn Jahre die Passionsspiele auf. 1634 wurden die ersten Spiele aufgeführt, im kommenden Jahr finden die nächsten statt. Was im 16. Jahrhundert nur ein lokales Ereignis war, findet jetzt weltweites Interesse. Neben den rund 100,000 Besuchern aus allen Teilen der Bundesrepublik werden in Oberammergau während der Jubiläums-Passionsspiele vom 21. Mai bis zum 30. September 1984 aus dem Ausland 400,000 Gäste erwartet.

Die Schauspieler sind allesamt Laien aus dem 4,800 Einwohner zählenden bayerischen Bergdorf, das in der Hauptsache von der Landwirtschaft und vom Tourismus lebt. Insgesamt 1,700 Darsteller wirken bei der sich über den ganzen Tag erstreckenden Aufführung mit. Vor und besonders hinter den Kulissen lebt ein halbes Jahr lang das ganze Dorf für die Passionsspiele; schon jetzt sind unzählige Stunden an Freizeit für Sprech-, Musik- und Spielproben geopfert worden.

(Kurier)

* * *

BRD — Korea und Deutschland verbinde das gemeinsame Schicksal der Teilung, erklärte der Staatsminister im Bundeskanzleramt, Philipp Jenninger, auf einer Festveranstaltung zum 100. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern. Er verglich die dynamische Entwicklung des fernöstlichen Landes mit dem deutschen Wirtschaftswunder und ermutigte Seoul zu einer politischen Liberalisierung.

Die "historische Aufgabe der friedlichen Wiedervereinigung der beiden Vaterländer", stellte Rhee Kyu-Ho, Professor für deutsche Philosophie und ehemaliger Erziehungsminister Südkoreas heraus. Diese Gemeinsamkeit sei die Grundlage für "das gegenseitige Verständnis und die politische Zusammenarbeit". Rhee bedauerte, daß die Bemühungen Seouls um eine friedliche Lösung der Koreafrage durch die gegensätzlichen Interessen der Großmächte und Terrorakte Nordkoreas vereitelt würden. Er kündigte eine Ausstellung "5000 Jahre koreanische Kultur" in der Bundesrepublik an.

* * *

— "Ich kann mich kaum an einen glücklicheren Tag erinnern, außer dem Tag vor 39 Jahren, als ich meine Frau heiratete", sagte Bundespräsident Karl Karstens unter viel Applaus, als er Anfang Oktober an der Dreihundertjahrfeier in Phila-

Luthers Ehe: Die erste Protestantische Pfarrerfamilie

Der 42jährige Martin Luther war 1525 ein weltberühmter Mann. Das ehemalige Augustinerkloster von Wittenberg war ihm als Wohnhaus überlassen worden. Von seinem Landesherrn erhielt der Reformator ein ansehnliches Gehalt. Aber im großen Haus — immerhin hatten hier früher über 40 Mönche gelebt — fehlte eine Frau. Die Ordnung des Haushalts litt. Zwar hatte sich herumgesprochen, daß der "Doktor Martinus" die Gesellschaft von Frauen genoß, aber das Mönchsgelübde stand im Weg. Andererseits wurde Luther immer mehr von Krankheiten geplagt, sein Gewicht nahm aufgrund mangelnder Bewegung zu.

Und da war noch Katharina von Bora, die zwei Jahre zuvor mit Luthers Hilfe aus dem Kloster geflohene Nonne. Der fürsorgliche Luther ("Ich bin weder aus Holz noch aus Stein") suchte für die mittellose Frau einen Mann. Ohne Erfolg. Schließlich entdeckte er selbst sein Herz für "Käthchen", die aus verarmtem Adel stammende Frau, und heiratete sie am 27. Juni 1525. Ein Sturm der Entrüstung brach los, schließlich waren die "Bauernkriege" soeben erst blutig niedergeschlagen worden. Aber Luther ließ das alles unbeeindruckt. Sofort übernahm Katharina von Bora den verwahrlosten Haushalt. Zwischen beiden bestand gegenseitig Achtung, aber keine leidenschaftliche Liebe, wie Zeitgenossen feststellten. Und Krach hat es im Hause Luther — das mit dieser Heirat zum ersten protestantischen Pfarrhaus geworden war — oft gegeben. Vor allem wegen des Geldes. Denn Luther konnte schwer mit Geld umgehen, verschenkte vieles und nahm für seine — insgesamt 420 — Schriften nie ein Honorar.

Um jeden Tag ein gutes Essen auftischen zu können, nahm Katharina Studenten als Kostgänger auf, baute die zum Haus gehörende Landwirtschaft aus und sorgte dafür, daß ihr Mann von all den vielen Spenden der Bürger und der Stadtverwaltung nichts erfuhr. Immerhin hatte sie an manchen Tagen bis zu 20 plötzlich eingeladene Gäste zu versorgen. So blieb es nicht aus, daß es öfters an Bier und Wein fehlte — was den trinkfreudigen Luther zu Zornesausbrüchen verleiten konnte. Selbst die besten Freunde wollten dem freigebigen Reformator nichts mehr borgen. Aber die sparsame Katharina erhielt immer etwas.

Sechs Kinder wurden dem Ehepaar geboren, an denen der Vater besonders hing. Aber die Arbeit, die Reisen, die ständigen Todesängste plagten ihn. 1542, vier Jahre vor seinem Tod, verfaßte er ein ausführliches Testament, um die Familie vor Not zu schützen. Ohne dieses Testament wäre seiner Frau nach damaligen Witwenrecht nichts geblieben. Dennoch kehrte schon wenige Monate nach Luthers Tod die Not ein.

(Kurier)

delphia teilnahm. — Eine Delegation von 29 Bundestagsabgeordneten besuchte einen Bauernhof der pennsylvanischen Mennoniten. Bei der Mahlzeit sprach Isaak Clarence Kulp, Nachkomme einer jener 13 Krefelder Familien, ein längeres Tischgebet. Die Abgeordneten falteten die Hände — sicherlich unter ihnen mancher, der dies noch nie oder mindestens seit Jahren nicht mehr getan hatte. Vizepräsidentin Renger hielt eine kurze Denkansprache, in der sie ausdrückte, daß es im Grunde wünschenswert wäre, wenn alle Menschen nach den Idealen der Mennoniten leben könnten. "Viele Frauen der Mennoniten tragen noch überm Haar ein weißes Häubchen, weil sie glauben, daß ihnen dies die Bibel vorschreibt", heißt es in dem Bericht. "Die Mennoniten schwören keine Eide, rauchen nicht — doch bauen sie Tabak an, um damit Geld zu verdienen. — So streitbar die verschiedenen Aufsplitterungen der Mennoniten untereinander in Glaubensfragen sein können, so großzügig und selbstlos verhalten sie sich in Notlagen anderer Menschen".

* * *

Indonesien — Eine Brieftaube, die ein Päckchen mit Rauschgift transportierte, ist auf einem Schiff der indonesischen Kriegsmarine abgefangen worden. Es handelt sich um den ersten Fall einer "Drogentaube" in Indonesien. In Thailand ist dagegen der Einsatz von Brieftauben zum Transport von Drogen weitverbreitet.

* * *

Peru — Eine Mutter von zwölf Kindern ist in Puno, Peru verhungert. Die Peruanerin war vor der Dürre auf dem Land im Südosten Perus in die Stadt geflohen. Nach Angaben der Behörden sind 80 Prozent der Bevölkerung dieser Region unterernährt.

* * *

Jedes Leben ist ein Glaubensbekenntnis. Junge Leute brauchen mehr als Worte auf Denkmälern. Sie brauchen Vorbilder.

(J.W. Gardener)

The Loan you need for the things you want ...

CROSSTOWN CREDIT UNION LTD.

171 Donald Street	1250 Portage Avenue	1200 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba	Winnipeg, Manitoba	Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4	R3G 0T6	R2G 1L6
947-1243	783-7081	338-0365

Serving the Mennonite People of Manitoba.

RHOSP DEADLINE - Dec. 31st

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Licht

Wir waren eine große Familie. Bernhard war der älteste von den Kindern, dann folgte Katharina, oder Tien, wie wir sie nannten. Sie war hoch von Wuchs, hatte dunkle Haare, dunkle Augen und ein schönes Gesicht. Als sie 19 oder 20 Jahre alt war, wohnten wir auf der Alt-Berdjansker Forstei, wo die mennonitischen Jünglinge ihren Ersatzdienst leisteten, welcher ihnen von der Regierung anstatt des Militärdienstes geschenkt war. Sie waren somit unsere mennonitischen Soldaten.

Unter ihnen war ein Jüngling namens Harder. Der hatte Gefallen an Tien. Ja, bald liebte er Tien und Tien liebte ihn. Doch das Verhältnis währte nicht lang. Harder wurde krank und nach etlicher Zeit starb er. Da saß Tien, die sonst eine heitere Natur hatte, oft in ihrer Stube und weinte, und konnte sich nicht trösten lassen. Das hielt manch einen Monat lang an.

Doch unser Heiland läßt auch tiefe Wunden heilen. Es war ein heißer, schwüler Tag. Am Nachmittag zog ein Gewitterregen heran. Es war wohl Tag, aber bald wurde es doch sehr dunkel. Grelle Blitze zuckten und erleuchteten auch die Stuben des Hauses. Heftig knatternde Donnerschläge folgten. Jedermann saß still in seiner Stube. Niemand sprach. Manche hielten die Hände vor den Augen, um nicht das helle Licht der Blitze zu sehen.

Aber hier auf Erden nimmt alles schließlich ein Ende und so zog der Gewitterregen hinweg nach dem Westen.

Wir atmeten erleichtert auf. Auch Tien erhob sich und ging zur Tür, die sich an der westlichen Seite befand, und öffnete diese Tür. Noch regnete es draußen. Große Tropfen, die von der Sonne erleuchtet wurden, fielen in allen Regenbogenfarben glitzernd durch die Luft auf die Erde. Das schlimme Wetter aber zog dem Westen zu, wo die hohe Steppe lag und tobte dort weiter.

Tien nahm die Gitarre zur Hand, setzte sich vor der geöffneten Tür und sang nach den Gefühlen ihres Herzens in ihrer schönen hellklingenden Stimme das Lied:

Licht nach dem Dunkel,
Friede nach Streit,
Jubel nach Tränen,
Wonne nach Leid,
Sonne nach Regen,
Lust nach der Last,
Nach der Ermüdung,
Selige Rast.

Freude nach Trauer,
Heilung nach Schmerz,
Nach dem Verluste,
Tröstung ins Herz.
Kraft nach der Schwachheit
Ruhm nach der Schmach,
Sturm muß sich legen,
Stille darnach.

Während des Singens erhellten sich die Gesichtszüge meiner Schwester.--
in Tien war wieder die Freude erwacht.

Nach einiger Zeit verheiratete Tien sich mit Kornelius Dueck von Halbstadt. Sein Vater war ein Färber, und er wollte, Kornelius sollte auch Färber werden. Der aber hatte die Landwirtschaft gern.

Nun mußte Kornelius eine Einnahmequelle haben. Er rentete bei Halbstadt eine Landfläche und hoffte auf gute Ernten. Darin hatte er sich verrechnet. Das Land war nicht sehr gut und die Fläche nur klein.

Vater hatte in Tiege ein Wohnhaus und auch eine Wirtschaft. Er bezog das Wohnhaus und ließ Kornelius und Tien zur Wirtschaft ziehen. Aber nach zwei Jahren zogen sie wieder nach Halbstadt ins Nebenhaus.

Zu der Zeit wurden von der Halbstadt- und der Gnadenfeld Wollost in Sibirien mennonitische Siedlungen gegründet, die von Landlosen besiedelt werden sollten.

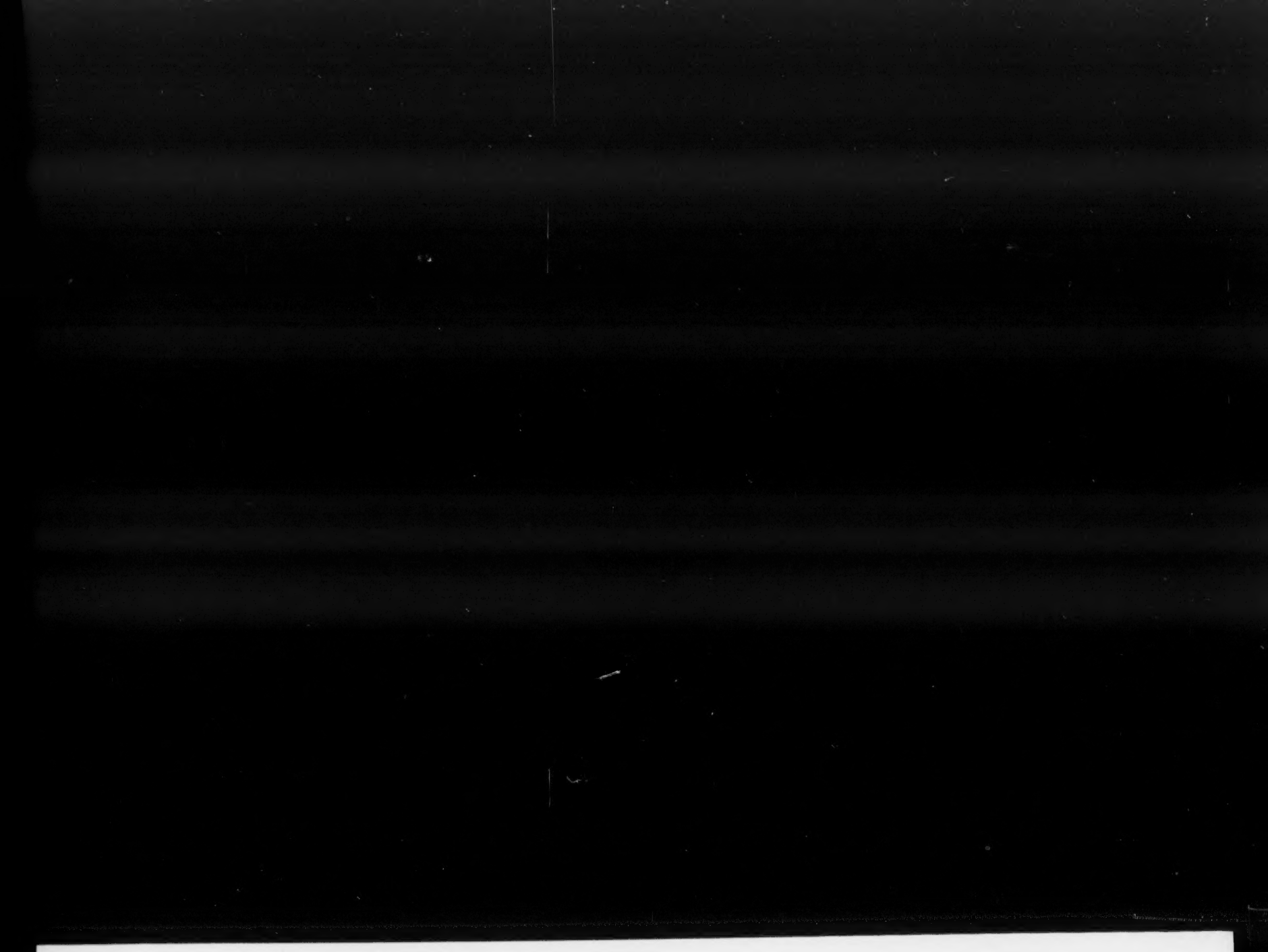
Kornelius erhielt eine Wirtschaft auf der Ansiedlung Gladjen. Nun wurde zur Übersiedlung gerüstet. Konelius Eltern und Bruder Heinrich wollten auch mitziehen dorthin.

Da kam für Kornelius ein harter Schlag. Tien wurde zur Geburt ihres siebenten Kindes ins Hospital gebracht. Durch die Geburt entstanden Komplikationen und Tien starb. Ich sehe sie noch im Sarg liegen. Ich dachte an den kleinen zwei Wochen alten Willi. Er tat mir sehr, sehr leid. Friedlich mit schier glänzendem Gesicht lag Tien da. Ältester Heinrich Unruh hielt die Leichenrede, erzählte, wie Tien im festen Glauben an ihren Erlöser eingeschlafen sei. Ja,

Licht nach dem Dunkel,
Friede nach Streit.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenbarung 14,13.

J. B. Wiens

Noch zuletzt: Von Tiens sieben Kindern sind nur Anna, eine Tochter, und Willi, der jüngste Sohn, am Leben. Willi wuchs in roher Gesellschaft auf. Er spielte gerne, tanzte gerne, er trank gerne zu viel Wein. Doch ihm kam der Herr in den Weg und Willi bekehrte sich. Er ist nun schon viele Jahre Mennoniten Brüder Ältester in Gladjen, — ist ein tiefgläubiger Mann und schreibt mir oft fromme Briefe.

J.B.W.